

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl. des „Aust. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insektionspreis: 22 Pf. Kleinspaltige Zeile 12 Pf. In amtlichen Teilen die gefaltene Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 57.

Sonnabend, den 15. Mai

1909.

### Das diesjährige Obererfasgeschäft in den Aushebungsbezirken Schneeberg und Schwarzenberg betr.

Nach dem von der königlichen Obererfas-Kommission II im Bezirke der 7. Infanterie-Brigade Nr. 88 aufgestellten Geschäfts- und Reiseplan findet die diesjährige Aushebung der Militärpflichtigen

#### 1. im Aushebungsbezirk Schneeberg

a) am 19., 21. und 22. Mai dieses Jahres von vorm. 9 Uhr an im Hotel „zum blauen Engel“ in Aue

b) am 26. Mai dieses Jahres von vormittags 9 Uhr an in der Restauration „Centralhalle“ in Eibenstock.

#### 2. im Aushebungsbezirk Schwarzenberg

am 28., 29. und 30. Juni dieses Jahres von vormittags 8 Uhr an im „Bade Ottenstein“ in Schwarzenberg

statt. Ueber die Reklamationen im Aushebungsbezirk Schneeberg wird am 24. Mai dieses Jahres im Hotel „zum blauen Engel“ in Aue und über die im Aushebungsbezirk Schwarzenberg am 30. Juni dieses Jahres im „Bade Ottenstein“ in Schwarzenberg entschieden werden.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich zur Aushebung zu stellen haben, werden durch ihre Ortsbehörden noch besondere Bestellungen erhalten und haben sich zur Vermeidung der in § 33 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 angegebenen Strafen und Verluste an den auf diesen Bestellungen angegebenen Tagen und Stunden vor der königlichen Obererfas-Kommission in reinlichem und nützlichem Zustande einzufinden.

Das Erscheinen der Militärpflichtigen zur Aushebung in unreinlichem Zustande, Trunkenheit, Ungehörigkeit jeder Art, wie Ungehörigkeit der Militärpflichtigen gegen Anordnungen der Aufsichtsorgane bei dem Aushebungsgeschäfte u. dgl. wird, sofern nicht gerichtliche Befragung eingetreten hat, mit Geld bis zu 150 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Die beorderten Mannschaften haben zur Vermeidung einer Geldstrafe von 3 M. ihre Bestellungen und Besorgungsscheine mitzubringen und auf Erfordern abzugeben.

Bei der Aushebung sind nur solche Anträge auf Zurückstellung zulässig, deren Veranlassung erst nach Beendigung des diesjährigen Musterungsgeschäftes entstanden ist und welche spätestens im Aushebungstermine angebracht und bescheinigt werden.

Wenn Zurückstellungsanträge auf Grund von § 32, 2a und b der Behrordnung angebracht werden, haben sich diejenigen Personen, deren Erwerbs- bez. Arbeitsunfähigkeit behauptet wird, gemäß § 63, Ziffer 7 Absatz 4 und § 33, Ziffer 5 der Behrordnung im Aushebungstermine persönlich mit einzufinden, während etwa vorgelegte von beamteten Ärzten ausgestellte Zeugnisse beglaubigt sein müssen (§ 65, 5 der Behrordnung).

Nach § 72, 3 der Behrordnung ist jeder in den Grundlisten des Aushebungsbezirks geführte Militärpflichtige berechtigt, im Aushebungstermine zu erscheinen und der königl. Obererfas-Kommission etwaige Anliegen vorzubringen.

Bis zum Aushebungstermine haben die der königlichen Obererfas-Kommission vorzustellenden Mannschaften ihren Aufenthaltsort, wenn irgend tunlich, nicht zu wechseln.

Die Herren Stammrollenführer haben am letzten Aushebungstage sämtlich anwesend zu sein und die Stammrollen mitzubringen.

An- und Abmeldungen von Militärpflichtigen sind mittels Stammrollenausgangs und bez. unter Verfertigung des Besorgungsscheines jederzeit sofort anher einzureichen. Schwarzenberg, am 1. Mai 1909.

### Der Zivilvorsitzende der Erfas-Kommission der Aushebungsbezirke Schneeberg und Schwarzenberg.

Nachdem in letzter Zeit wiederholt Schadenfeuer durch unvorsichtiges Gebahren der Kinder mit Streichhölzern vorgekommen sind, werden die Gemeindebehörden und alle Haushaltungsvorstände auf die Bekanntmachungen der königlichen Amtshauptmannschaft vom 11. Oktober 1883 und 2. Januar 1907 (Beckers Handbuch Seite 69 bez. 192) erneut hingewiesen.

Nach diesen Bekanntmachungen ist angeordnet,

- 1) Zündhölzer in den Haushaltungen stets in geeigneten Behältnissen und so aufzubewahren, daß Kinder nicht dazu gelangen können,
- 2) Zündhölzer, Zündschnuren und Feuerwerkskörper aller Art an Kinder unter 12 Jahren nicht zu verkaufen oder sonst zu überlassen.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Unser Kaiser trifft heute Freitag in Wien ein, wo ihm ein glänzender Empfang bevorsteht. Alle Blätter würdigen die hohe Bedeutung des Besuchs für die Festigung des Dreibundes. Während des Besuchs in Brindisi hatte unser Kaiser mit König Viktor Emanuel eine einstündige Konferenz unter vier Augen. Ueber die beim Festmahl gewechselten Trinksprüche ist folgendes zu melden: Die beiden Souveräne tranken auf ihr gegenseitiges Wohl, auf das ihrer Häuser und ihrer durch den Dreibund geeinigten Länder, deren Bündnis drei Jahrzehnte hindurch sich als Friedenshort erwiesen habe. Der Kaiser gedachte nochmals des Unglücks auf Sizilien und bewunderte die aufopfernde Tätigkeit, die der König und die Königin bei dieser Gelegenheit an den Tag gelegt hätten.

— Geschenk des Königs von Rumänien für den Kronprinzen. Wie eine Korrespondenz aus Hofkreisen erfährt, hat König Karl von Rumänien dem deutschen Kronprinzen anlässlich dessen Aufenthalts in Bukarest zur Feier des 70. Geburtstages des Herrschers ein edles Pferd zum Geschenk gemacht, das vor kurzem dem Marstall des Thronfolgers überreicht wurde. Dem Kronprinzen wurde in Bukarest ein Reitpferd zu Spazierritten zur Verfügung gestellt, dessen Reiteres und Sangarten sein besonderes Wohlgefallen erregten. Als der rumänische König dies erfährt, ordnete er an, daß das Tier dem Kronprinzen als Geschenk zu überweisen sei.

— Konflikt in der Finanzkommission des Reichstags. Bei der Beratung der Zigarren-Bandrolsteuer kam es in der Finanzkommission des Reichstags am Donnerstag zu einer Auseinandersetzung zwi-

schen Konservativen und Zentrum auf der einen sowie Freisinnigen und Nationalliberalen auf der andern Seite. Die Folge davon war, daß Abgeordneter Paasche den Vorsitz in der Kommission niederlegte, und die Liberalen, mit der Erklärung, an der Weiterberatung sich nicht beteiligen zu können, den Saal verließen. Diese Erklärung wurde von einem Teil der Zuhörer so aufgefaßt, als würden die Liberalen nur an der Beratung über die Bandrolsteuer nicht weiter teilnehmen, von einem andern Teil dagegen so, daß Freisinnige und Nationalliberale nach der Umgestaltung der Parteiverhältnisse auf ihre Teilnahme an den Beratungen über die Finanzreform überhaupt fortan verzichteten. In der Sache besteht kein großer Unterschied, ob für den linken Flügel des bisherigen Blocks die ganze Finanzreform oder nur ein integrierender Bestandteil derselben kein Interesse mehr hat. — In der national-

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden, soweit nicht reichs- oder landesgesetzliche Strafbestimmungen Platz greifen, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Schwarzenberg, am 10. Mai 1909.

777 B.

### Königliche Amtshauptmannschaft.

Im Handels-Register ist heute auf Blatt 218 das Ausscheiden des Kaufmanns Franz Emil Lange in Falkenstein aus der Firma Franz Lange in Schönheide eingetragen worden.

Eibenstock, den 4. Mai 1909.

### Königliches Amtsgericht.

Im Vereinsregister ist heute auf Blatt 9 der Turnklub Schönheide mit dem Sitz in Schönheide sowie folgendes eingetragen worden: Die Satzung ist am 15. November 1908 errichtet. Zur Beschlussfähigkeit des Vorstands ist die Anwesenheit von mindestens 10 Vorstandsmitgliedern erforderlich.

Vorstandsmitglieder sind:

- a) Johann Zepnid, Former,
- b) Max Stephan, Bäcker,
- c) Fritz Günzel, Polierer,
- d) Emil Müller, Polierer,
- e) Rudolf Wappler, Güterbodenarbeiter,
- f) Kurt Fuchs, Kontorist,
- g) Alban Fröhlich, Former,
- h) Oswald Winkler, Sticker,
- i) Alfred Unger, Verputzer,
- j) Ernst Unger, Wirtschaftsgeselle,
- k) Max Reichig, Modellschleifer,
- l) Eduard Leuf, Former,
- m) Emil Flach, Decker,
- n) Fritz Fiedel, Kutcher,
- o) Robert Unger I., Fuhrmeister,
- p) Rudolf Hertel, Poliermeister,
- q) Fritz Röder, Friedhofsverwalter,
- r) Richard Hüttner, Sticker,

zu d) in Schönheiderhammer, zu a) bis c), e) bis r) in Schönheide.

Eibenstock, am 11. Mai 1909.

### Königliches Amtsgericht.

#### Dem Georg Alfred Heymann

hier ist heute an Stelle des für ihn am 11. Dezember 1903 ausgestellten Arbeitsbuches ein neues Arbeitsbuch ausgestellt worden.

Um Mißbrauch zu verhüten, wird dies hiermit bekannt gemacht.

Stadtrat Eibenstock, den 12. Mai 1909.

Hesse.

2.

Die Num. 28 und 148 der Schankstättenverbotsliste sind zu streichen.

Stadtrat Eibenstock, den 12. Mai 1909.

Hesse.

M. II.

Der städtische Tierarzt, Herr Amtstierarzt Günther, ist vom 15. Mai 1909 ab bis auf weiteres krankheitshalber beurlaubt.

Die Fleischbeschau übt während dieser Zeit Herr Fleischbeschauer Geier aus. Etwa erforderliche Vertretung in wissenschaftlicher Beschau und Privatpraxis übernimmt Herr Tierarzt Böhme in Schneeberg.

Stadtrat Eibenstock, den 13. Mai 1909.

Hesse.

M.

Wegen vorzunehmender Reinigung bleiben die Expeditionen über die hiesigen Gemeindeverwaltung, des Standesamtes sowie der Sparkasse

Dienstag und Mittwoch, den 18. und 19. ds. Mts.

geschlossen.

Unausschiebbare Geschäfte werden an diesen Tagen vormittags von 11–12 Uhr erledigt.

Schönheide, den 11. Mai 1909.

### Der Gemeindevorstand.

liberalen Fraktion betrachtet man den Bruch innerhalb der Blockparteien nach den Vorgängen vom 13. Mai (auch wieder ein 13. wie bei der Auflösung des vorigen Reichstags am 13. Dezember 1906) für endgültig. Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei wurde für die nächsten Tage einberufen, um zu der veränderten Lage Stellung zu nehmen. — Die Verhandlungen der Finanzkommission werden am heutigen Freitag fortgesetzt und zwar steht die Vorlage über eine verbesserte Fahrkartensteuer zur Beratung. Diese Steuer ist also schon als Erfass vom Reichsfinanzamt aufgenommen worden. Den Vorsitz in der Kommission führt jetzt der Zentrumsabgeordnete Spahn. Auch das zeigt, daß der Block hinüber ist. — Die Donnerstagssitzung begann mit einer allgemeinen Erörterung über den Wert des Bundesratsrechts. Ein Regierungskommissar empfahl dringend die Annahme dieses Systems. Dafür waren nur die beiden konservativen Parteien, während Zentrum und Liberale die Banderole bekämpften. Schließlich beantragten die Konservativen, die Abstimmung über den einschlägigen § 2 der Regierungsvorlage auszusetzen und in Beratung der übrigen §§ einzutreten, unter Verwendung der neuen Vorschläge des Zentrums. Freisinnige und Nationalliberale forderten dagegen zunächst Erledigung der Banderolefrage und Abstimmung darüber. Darauf begann der Wirrwarr. Der Vorsitzende Abgeordneter Paasche brachte keinen seiner Vorschläge mehr zur Annahme und legte wegen des ihm gegenüber beobachteten geschäftsordnungswidrigen Verfahrens den Vorsitz nieder. Freisinnige und Nationalliberale schlossen sich dem Vorsitzenden an und verließen mit der oben mitgeteilten Erklärung den Saal.

**Staatshilfe für Hochwasserschäden.** Die preussische Staatsregierung stellt Erhebungen an, in welcher Weise und in welchem Umfang sie die von den letzten Hochwasserschäden Betroffenen unterstützen kann. Die Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat einen Antrag auf Staatsunterstützung für die durch die Hochwasserschäden im Februar Betroffenen angenommen. Im Plenum war eine überwiegende Mehrheit dafür.

**Der Postverkehr hat, wie die deutsche Verkehrszeitung meldet, im Monat April eine weitere erhebliche Fortentwicklung genommen.** Die Zahl der Konto-Inhaber im Reichspostgebiete hat Ende April 26030 (gegen 23786 Ende März) betragen. Davon entfallen auf das Postbezirkamt Berlin 5130, Köln 4776, Leipzig 4604, Frankfurt 2660, Breslau 2183, Hamburg 2037, Karlsruhe 1969, Hannover 1721, Danzig 1060, Leipzig marschiert also an dritter Stelle. Der Gesamtumfang hat sich auf 1671 575 651 M. belaufen; er setzt sich zusammen aus Gutschriften in Höhe von 852 535 739 M. und Postskripten im Betrage von 819 039 912 M. Ohne Inanspruchnahme von Vorkonten wurden 41,1 Prozent des Gesamtumfangs durch den Giroverkehr bewirkt. Das Gesamtgut haben der Konto-Inhaber hat sich Ende April auf 43 495 827 M. belaufen.

**Frankreich.** Der Pariser Poststreik. Wie der Streik der französischen Postbeamten verlaufen wird, läßt sich mit absoluter Sicherheit noch nicht sagen, doch deuten die verschiedenen Anzeichen darauf hin, daß die Regierung den Sieg davontragen wird. Der Ausstand hält sich in mäßigen Grenzen, die von den Ausständigen verbreiteten Ziffern sind stark übertrieben. Die offiziellen Streikziffern werden für das Hauptbureau wie folgt angegeben: Von einem Bestand von ungefähr 900 Beamten fehlen 73, von 2000 Briefträgern fehlen 140. In den andern Postbureaus der Pariser Quartiere fehlen 80 Beamte von 1800. Im Telephonendienst werden 47 Damen von 1299 als fehlend notiert. Höher ist allerdings die Zahl der fehlenden Arbeiter, von 340 Monteuren fehlen 158. In der Provinz ist es Bordeaux besonders, in dem der Ausstand einen größeren Umfang angenommen hat. In allen übrigen Teilen hat die von der Pariser Streikleitung ausgegebene Parole nur schwachen Widerhall gefunden. Unterstaatssekretär Simon hat sich über den bisherigen Verlauf des Streikes sehr zufrieden ausgedrückt. Kein einziger der einzelnen Dienstzweige ist lahmgelegt worden. Dabei hat die Regierung verschiedene Aushilfsmittel, wie drahtlose Telegraphie, Briefbeförderung der Automobile etc., noch nicht in Anwendung gebracht. Auch die ihr zu Gebote stehenden Reservekräfte in den Militärbeamten sind noch lange nicht erschöpft. Die ausständigen Beamten in Paris hielten eine neue Massenversammlung ab; ihre Führer forderten sie zum Aushalten auf, der Streik werde bald ein allgemeiner sein. Verschiedene Agitatoren forderten dazu auf, die arbeitswilligen Briefträger mit Gewalt zu zwingen, die Arbeit niederzulegen. Da mit Taten einzuweisen nur wenig erreicht worden ist, entschädigt man sich durch hochtrabende Redensarten, die natürlich Gift und Galle gegen die Regierung speien. Der Führer Warmontel nannte den Staatssekretär Simon einen Schafskopf, Barthou einen Jesuit und Clemenceau eine hundertfache Kanaille. Unerschütterlich fest bleibt die Regierung. Von den streikenden Beamten wurden sofort Hunderte entlassen, — sie dürften ihre Diensträume nie mehr betreten. Andererseits hat die Regierung erklärt, die berechtigten Wünsche der Beamtenschaft im Einvernehmen mit der Kammer so bald als möglich zu erfüllen. Viel Schwindel ist von den Führern der auffässigen Beamten in der Agitation für den Streik getrieben worden. Die Massen wurden im Unklaren über die Rüstungen der Regierung gehalten, auch über die Stimmung der Beamten in der Provinz wurden ihnen falsche Angaben gemacht, und Schwindel war es auch, daß den letzteren das Zeichen zur gemeinsamen Arbeitsniederlegung auf dem Drahtwege gegeben werden sollte. Sollte der Streik mit einer völligen Niederlage der Beamten enden, so haben sie diese in der Hauptstadt der gewissenlosen Haltung ihrer Führer zu danken.

**Bulgarien.** Als Nachtrag zu dem schriftlichen Ansuchen an alle Großmächte um Aufhebung der bestehenden Kapitulationsrechte und um den Abschluß von Konsular- und Auslieferungsverträgen mit Bul-

garien wird die bulgarische Regierung allen Mächten fertige Entwürfe für die genannten Verträge übergeben. Ein eigener Rechtshilfevertrag wird nicht abgeschlossen werden, jedoch sind die einschlägigen Bestimmungen in den Konsularvertragsentwurf aufgenommen worden.

**Türkei.** Die Bewegung gegen das Jungtürkement macht weitere Fortschritte. Jungtürkische Offiziere in Erzerum telegraphierten an das Komitee in Saloniki, daß ihre Truppen den Gehorsam verweigerten und die Einführung des Scheriat verlangten. Der Oberkommandierende des jungtürkischen Armeekorps, Schevket Pascha, möge schleunigst Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung und zur Beruhigung der Bevölkerung entsenden. — Das im Jildis gefundene Vermögen betrug im Ganzen 600 000 Pfund in bar und 1 Million Pfund in Wertpapieren. Die Höhe des in ausländischen Banken deponierten Kapitals des Exultans ist vorläufig ganz unbekannt. Abdul Hamid wird sich auch hüten, darüber genaueres mitzuteilen. — Aus Nordalbanien laufen immer bedrohlichere Nachrichten über eine reaktionäre Bewegung zugunsten des Exultans Abdul Hamid ein. In zahlreichen Versammlungen der Albaner wurde der Plan erwogen, den Exultan gewaltsam zu befreien. Nach Prizrend sind deshalb Artillerie-Abteilungen entsendet worden. In Lesfib soll eine reaktionäre Verschwörung aufgedeckt worden sein, welche den Zweck hatte, alle jungtürkischen Offiziere zu ermorden, die übrigen Jungtürken gefangen zu nehmen und im Falle eines Widerstands die Stadt zu bombardieren. Es wurden aus diesem Anlaß bereits massenhafte Verhaftungen vorgenommen.

**Persien.** Im Lager bei Täbris aus Marand eingelaufene Meldungen über Räubereien der Leute des dortigen Gouverneurs bezogen General Snarski, eine Kompanie mit zwei Maschinengewehren als Verstärkung der dort befindlichen Truppen zu entsenden mit dem Befehl, die Ordnung in Marand wiederherzustellen.

**Amerika.** Die Amerikaner wollen in Zukunft in den europäischen Gewässern ein ständiges Geschwader unterhalten. Die Unruhen in Kleinasien, die die Anwesenheit amerikanischer Kriegsschiffe notwendig machen, zeigten, wie dringend erwünscht es ist, daß die amerikanische Flotte nicht erst den weiten Weg über den Atlantischen Ozean zu nehmen braucht.

**Lokale und sächsische Nachrichten.**

**Eibenstock, 14. Mai.** Ueber das in unserer letzten Nummer berichtete schwere Radfahrer-Unglück ist noch mitzuteilen, daß die beiden verunglückten Sticker verheiratet sind und der Getötete auch Vater eines Kindes ist. Der Zustand des Schwerverletzten, welcher inzwischen in seine Behausung nach Schorlau geholt worden ist, soll bedenklich sein. Außer einer Gehirnerkütterung soll noch nachträglich ein Schädelbruch konstatiert worden sein.

**Schönheide, 12. Mai.** An Stelle des durch Tod aus dem Kirchenvorstand ausgeschiedenen Herrn Gemeindevorstands Emil Poller in Schönheidehammer ist Herr Gemeindevorstand Reinhard Lorenz ebenfalls vom Kirchenvorstand looptiert worden. — Der Kirchenvorstand hat beschossen, zwecks Erbauung einer Friedhofskappelle nebst Totenhalle usw. bei der Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen ein Darlehen von 25 000 Mark mit 3,5% Verzinsung und 1% Tilgung aufzunehmen und übertrug im Submissionsverfahren die Verfertigung vorgenannter Bauarbeiten Herrn Baumeister Schmidt, hier, für die fest vereinbarte Akkordsumme von 21 700 Mark. Man hält eine von Herrn Architekten Menzel-Dresden vorgeschlagene künstlerische Ausgestaltung für erstrebenswert und erhofft ihre Ermöglichung von dem Opfersinn besonders der begüterten Kirchgemeindeglieder.

**Plauen i. V., 11. Mai.** Eine aufregende und tief bedauerliche Kunde durchwehte heute in den Mittagsstunden unsere Stadt. Herr Stadtrat Paul Flöbner, Besitzer der Eisenwarenhandlung Burgstraße 4, hat sich 1/1 Uhr in seinem Privatkontor mit einem Revolver erschossen. Ueber die Beweggründe verlautet bis jetzt nichts Bestimmtes. Der Verbleibene war weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus eine hochgeschätzte Persönlichkeit. Im öffentlichen Leben unserer Stadt nahm er eine hervorragende Stellung ein.

**Falkenstein, 12. Mai.** Die Maurer sind hier seit heute früh in einen Ausstand eingetreten. Sie hatten ihre Forderung (42 Pfg. Stundenlohn bei 10stündiger Arbeitszeit) bereits vor einigen Tagen an die Baumeister gelangen lassen u. da bis gestern hierauf ein entsprechender Bescheid noch nicht eingegangen war, hat eine gestern abend stattgehabte Versammlung die Einstellung der Arbeit beschlossen.

**Rejschkau.** Im Laufe dieser Tage erhalten, wie Schuldirektor Tischendorf bekannt gibt, zum ersten Male 400 Schulmädchen der Mittel- und Oberklassen Blumenstöcke zur Pflege im Hause. Es geschieht das in der bestimmten Hoffnung, dadurch nicht nur den Kindern eine Freude zu bereiten, sondern auch dazu beigetragen, den häuslichen Stolz zu bilden und die kleinen Pflegerinnen zu gemütvollerem Verständnis des Pflanzenlebens und zu Ausdauer, Sorgfalt und treuer Pflüchtereifung zu erziehen.

**Bodau.** Der hiesige Turnverein feiert am 12. u. 13. Juni d. J. sein vierzigjähriges Stiftungsfest.

**Lößnitz.** In der am Sonntag den 9. Mai 1909 hier abgehaltenen Gouturnratsitzung wurde beschlossen, den Vorturnerlehrgang vom 20.-23. d. M. in Aue abzuhalten. Das Gouturnfest des 14. Erzgebirgslandes findet am 26. u. 27. Juni statt nach folgendem Programm: 26. Juni abends 7 Uhr Kampfrichterführung im Restaurant Schubert, dann Kommerz. 27. Juni früh 6 Uhr Sechstampf, 1/2 Uhr Fänkampf, 2 Uhr Festzug, im Anschluß daran allgemeine Freiübungen, 4 Uhr Vereinswettkämpfe, 1/2 Uhr Ringen, 1/2 Uhr Verkleidung der Sieger. Die Zahl der Teilnehmer an den allgemeinen Freiübungen wird gewertet. Kampfrichter und Wettkämpfer werden am 26. Juni 1/6 am oberen Bahnhof Lößnitz erwartet und erhalten Quartier.

**Reichen, 12. Mai.** Der Rechner Weinbau deckte in den letzten Jahren nicht einmal die Selbstkosten mehr. Um den heimischen Weinbau vor dem gänzlichen Ab-

sterben zu bewahren und ihn zu neuem Leben zu erwecken, wird jetzt endlich mehr und mehr mit dem alten Brauche des Abfensens gebrochen und man ist allgemein dazu übergegangen, neue Schnittreben aus besten Gärten des deutschen Weinbaues anzupflanzen, meistens den Riesling. Bereits sind damit die schönsten Erfolge erzielt worden. Es ist daher gute Aussicht vorhanden, daß der Umgebung der Stadt Weissen der uralte interessante Charakter des Weingebietes erhalten bleibt und daß der Meißner Weinbau seine Wiegeburt erlebt. Man wird dann wieder einen echten Meißner trinken können, der dem Trinker schmeckt.

**Kleine Mitteilungen aus Sachsen:**  
In Schneeberg mißhandelte am Montag früh in schwerer Trunkenheit der Handarbeiter Hr. seine Ehefrau. Während diese zur Polizei lief, schnitt er sich den Hals durch und verletzte sich schwer. — Wie die „Leipz. Abendztg.“ erfährt, hat sich in Leipzig in aller Stille eine Gemeinde von Verehrern des Altreichskanzlers zusammengetan, um endlich den Bau eines Bismarckturmes anzustreben, der am 1. April 1915, also zur Hundertjahrfeier des Bismarck-Geburtstages, eingeweiht werden soll. — In Niedergorna bei Rossen brannte die Scheune des Gutsbesizers Hanns mit dem gesamten Inventar nieder. Das 4jährige Söhnchen des Besitzers hatte mit Streichhölzern gespielt und das Feuer verursacht.

**Sächsischer Gemeindegag.** Während im Jahre 1907 der sächsische Gemeindegag im Osten Sachsens, in Bautzen, abgehalten wurde, soll der diesjährige Gemeindegag in Annaberg im Erzgebirge am 2. und 3. Juli stattfinden. Da der frühere Vorsitzende, Herr Dr. Beck, zum Kultusminister ernannt worden ist, hat man mit dem Vorsitz Herrn Oberbürgermeister Dr. jur. Schmid in Plauen betraut.

**Die immerwährende Dämmerung** nimmt in der zweiten Hälfte des Mai ihren Anfang. Sie währt bis zum 23. Juni, an welchem Tage die Sonne in das Zeichen des Löwen tritt. Während dieser Zeit wird es am nördlichsten Himmel selbst um Mitternacht nicht ganz dunkel, vielmehr bleibt es die ganze Nacht hindurch so hell, daß man meint, die Sonne müsse bald aufgehen. Diese Periode ist die schönste des ganzen Jahres, wenn die lauen Frühlingsnächte nicht durch die Ungunst des Wetters befinstet werden.

**Telephonische Wettervorhersage.** Der öffentliche Wetterdienst hat am 1. Mai wieder begonnen. Es wird zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß Fernsprechteilnehmer, die nicht auf den Bezug der Wettervorhersage abonniert haben, sich diese auf Verlangen gegen eine Einzelgebühr von 10 Pfg. zusprechen lassen können. Die Anfragen sind an die Vermittlungsstelle zu richten. Hierdurch wird zahlreichen Interessenten, denen weniger am regelmäßigen Bezuge der Wetternachrichten liegt, eine günstige Gelegenheit geboten, sich in Einzelfällen über die Wettervorhersage zu unterrichten.

**Deidelbeerernte.** Die Deidelbeerfrüchte in den Erzgebirgischen Wäldern haben derart angehängt, daß, wenn nicht allzu große Fröste eintreten, der Ertrag ein ebenso großer wird wie im Vorjahre.

**Montag.**

Sitzung vom 12. Mai.

Der Reichstag erledigte am Mittwoch die Beratung der Anträge Speck (Ztr.) und Köstler (son.) auf Einführung einer gestaffelten Mühlen-Umsatzsteuer, die er schon in voriger Woche begonnen hatte. Die Abg. Mollenhuth (Soz.) und Wetzel (Freis., Fr.) sprachen sich gegen den Antrag aus, während Abg. Beck (Ztr.) die Notwendigkeit betonte, die kleinen Mühlen vor den Großbetrieben zu schützen. Auch die Abg. Hausmann (nat.), Gänther (Freis., Fr.) und Binder (Soz.) sprachen sich gegen den Antrag aus. Schließlich wurde der Antrag angenommen.

Sitzung vom 13. Mai.

Der Reichstag nahm am Donnerstag, im Gegensatz zu dem Stürme in seiner Finanzkommission, die revidierte Berner Lebensrenten-Versicherungsgesetzgebung in voller Gänze in erster und zweiter Lesung an. In der Debatte teilte Staatssekretär v. Schön mit, daß auch Amerika und Rußland Schritte zum Anschluß an die Konvention getan hätten. Abg. Junck (nat.) bezeichnete es als eine Ehrenpflicht, den Reichstag, der Konvention zustimmen. Die Abg. Pfeiffer (Ztr.), Müller-Weinungen (Freis., Fr.), Bode (Freis., Fr.), Hennig (Ztr.) traten namens ihrer Parteien gleichfalls warm für das Gesetz ein. Das Votum-Auskommen mit Nordamerika wurde in erster und zweiter Lesung genehmigt, ebenso das neue Wählergesetz. Zur zweiten Lesung der Kammergesetzgebung, die gleichfalls noch erörtert wurde, lag ein Antrag Raab (nat., Fr.) vor, von dem nach der 1/10-prozentigen Dividende noch verbleibenden Reize des Reingewinnes der Reichsbank den Anteilbesitzern nur 16 statt 20% zukommen zu lassen. Die Abstimmung darüber findet Freitag statt. Dann Reichstagsfeier.

**Theater in Eibenstock.**

Die Aufführung der Operette „Die Dollarprinzessin“ im Deutschen Haus hierseits von Seiten des Dreißiger Operetten-Ensembles, Dir. Bernerby, fand bei gut besetztem Hause Donnerstagabend statt. Die Operette, die ihren Einzug schon auf fast allen größeren Bühnen gehalten, dürfte inhaltlich genügend bekannt sein, so daß es sich nur erübrigt, auf die Leistungen der Gruppe im Ganzen einzugehen. Hier kann man sagen, das Zusammenwirken wurde gut gehalten und daher der Erfolg des Spieles, trotz einiger Streichungen im Text, leicht ermöglicht. Besonders der Präsident des Rollenkreises, John Gouder, seine Tochter Alice, gespielt von Fel. v. Müllert als Ost, die Richtige Daisy, dann von Schöck und Fredy Meyerberg, denen die Hauptrollen oblagen, entschädigten sich ihrer Aufgaben in angereicherter Weise. In den fraglichen Leistungen taten sich besonders die beiden genannten Damen hervor, während das Stimmmaterial der Herren zu wünschen übrig ließ. Alles in allem hat jedoch die Aufführung der Dollarprinzessin bei dem Publikum gut angefallen, was auch der wiederholte Beifall bei offener Szene erkennen ließ, und ist dem Ensemble weiterer Erfolg zu wünschen.

**Vermischte Nachrichten.**

**Alban.** In einem hiesigen Steinbruch fand eine Dynamitexplosion statt, wobei 25 Personen umgekommen sind.

**Die Klagen der Wittven von Rabbod.** Aus Dortmund wird gemeldet: Die dritte Zivilkammer des hiesigen Landgerichts hat die Klage von 6 Wittven über die Forderung Rabbod Berunglückten, welche dahin ging, das gesammelte Geld unter die Hinterbliebenen gleichmäßig zu verteilen oder eventuell die Renten zu erhöhen, kostenpflichtig abgewiesen. Eine Begründung des Urteils erfolgte nicht.

**Eine teure Fahrt vierter Klasse.** Mit dem Reisen in der vierten Wagenklasse hat ein Rentier aus Prizwall böse Erfahrungen gemacht. Er befand sich auf einer Eisenbahnfahrt von Stettin nach Berlin. Als geschworener Feind der Fahrkartensteuer löste er eine Karte vierter Klasse. Seine Freude über die billige Fahrt schlug aber in das Gegenteil um, als er bei seiner Ankunft in Berlin

die Ent-  
Papiere  
waren.

Dje a  
ein am  
kurzem  
den Hil-  
von über-  
len über-  
gehe, de  
Zagen i  
fährt vo

fer Tag  
wohner  
eine Fe  
ersucht  
die Be  
vorige  
Riften  
bewillig  
Inhalt  
nen Un

Recht,  
Hand, d  
Hand ist

Es  
brochen  
geschick  
zu untersch  
zu, wovon  
möglichen  
Hausfrau  
Schäge im  
Bemerkend  
Reinigung  
im Haushalt  
unserer Ga  
bet der Ber  
und soll bi  
faßt erprob  
Dieselbe ge  
aus, Eigen  
sobald man  
Rüperreini  
kann. Es  
jeden, diese  
beifolgende  
ist in fast  
Geisengeseh

Frise  
gibt es je

Wär  
als: Stan  
Kopf- u  
Modische  
Peterlin  
schlund,  
Heute a  
heringe,  
men, a  
à Bld. 2  
4 St. 10  
10 Pfg. 1  
Gier, 1  
bein, 2  
3 St. 10  
billigsten 9

Pür  
gr  
für  
Eibensto

Flurg  
Trium  
ft

Garten  
Beran  
Reform  
empfiehlt  
Alb

Lichtig.  
zur selbstän  
hoff- und  
produktion  
Pappe) halt  
halt. Verei  
Umständen  
ausgeschlo  
Angabe der  
M. 1000  
Bageflattes.

die Entdeckung machte, daß ihm auf der Reise 690 M. in Papiergeld aus der hinteren Hosentasche gestohlen worden waren.

— Im Luftballon über den Atlantischen Ozean. Aus London, 11. Mai wird berichtet: Mr. Cl. ein amerikanischer Meteorologe, kündigt an, daß er binnen kurzem den Versuch machen werde, in einem Luftballon über den Atlantischen Ozean nach Europa zu fahren. Er ist davon überzeugt, daß in einer Höhe von zwei englischen Meilen über dem Wasser eine ständige Luftströmung nach Osten gehe, der er sich überlassen will. Er hofft, in zwei bis drei Tagen in Europa zu sein. Vorher aber wird er eine Versuchsfahrt von Kalifornien nach New-York unternehmen.

— Eine merkwürdige Szene spielte sich dieser Tage im Wiener Ackerbauministerium ab. Die Bewohner des Karstgebietes hatten schon wiederholt um eine Unterstützung zur Vernichtung der Heuschrecken ersucht, die Bitten blieben jedoch stets unberücksichtigt. Die Bewohner des Bezirkes Sesana sandten daher vorige Woche an das Ackerbauministerium zwei große Kisten mit lebenden Heuschrecken. Der Ackerbauminister bewilligte sofort, nachdem er von dem merkwürdigen Inhalt der Kisten Kenntnis erhalten hatte, 10000 Kronen Unterstützung.

— Aus der Instruktionstunde. Unteroffizier: Keris, werdet ihr euch denn das nie merken? Die rechte Hand, das ist die, wo der Daumen links ist, und die linke Hand ist die, wo der Daumen rechts ist!

Es ist ungemein schwer für unsere Hausfrauen, bei dem ununterbrochenen Austausch von Kleiderstücken auf dem Gebiete der Hauswirtschaft geschickt und vorteilhaft einzukaufen, also das Gute von dem Nützlichen zu unterscheiden. Ganz besonders trifft dies für die Wäschezuverlässigen zu, wovon seit Jahren eine Unmenge Sorten mit allen möglichen und unmöglichen Eigenschaften auf den Markt gebracht worden sind, so daß die Hausfrau oft im Unklaren ist, mit was sie eigentlich waschen soll, ohne ihre Schätze im Wäschewasser der Gefahr des vorzeitigen Verfalls auszuliefern. Bemerkenswert ist die Beobachtung, daß trotz aller Anpreisungen solcher Reinigungsmittel die wirklich gute und reelle Seife nach wie vor ihren Platz im Haushalte behauptet hat, was wohl hauptsächlich auf die Mahnungen unserer Frauen selbst zurückzuführen ist. Es handelt sich nun darum, bei der Beschaffung der Qualität von Seifen die richtigen zu finden und sich hiermit auf die seit vielen Jahren bekannte und längst als vorteilhaft erprobte Elfenbein-Seife mit Schutzmarke „Elefant“ hingewiesen werden. Dieselbe zeichnet sich durch Reinheit und außerordentlich hohen Fettgehalt aus, Eigenschaften, die für die Güte dieser Seife unbedingt notwendig sind, sobald man die Elfenbein-Seife nicht nur im Wäschsaal, sondern auch für die Körperreinigung und alle anderen Zweige in der Hauswirtschaft verwenden kann. Es genügt eine wenigkeit dieser Seife, um bedeutende Erfolge zu erzielen, dieselbe besitzt also eine ganz hervorragende Ergiebigkeit. Die Elfenbein-Seife mit Schutzmarke „Elefant“ von Günther u. Hausner in Chemnitz ist in fast jedem besseren Kolonialwaren-, Materialwaren-, Drogerie- und Seifengeschäft käuflich, jedes Stüchlein trägt als Schutzmarke das Bild des

„Elefanten“, worauf man beim Einkauf genau achten wolle, da eine große Anzahl teils ganz minderwertiger Nachahmungen angeboten werden.

**Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock**  
vom 9. bis 16. Mai 1909.

Aufgehoben: 99) Richard Curt Kestner, Fabrikarbeiter hier, ehel. S. des weill. Johann Gottlieb Kestner, Privatmanns hier mit Elise Elise Richter hier, ehel. T. des Richard Richter, Monteur hier. 40) Otto Walter Paul, Postbote in Witzkau, ehel. S. des Ernst Albin Paul, ans. Zimmermann in Wüdenhthal mit Auguste Emilie Geyer in Oberwüdenhthal, ehel. T. des Karl Gottlieb Geyer, Gasthofbesitzer daselbst. 41) Karl Willy Heine, Kattbergpedant hier, ehel. S. des Christian Heinrich Heine in Zschopau mit Emma Jahn in Klingenthal, ehel. T. des Richard Jahn, Stimmer daselbst. Getauft: 119) Verta Johanna Bläß, 120) Hans Willy Schud. 121) Johanne Elise Geyer. 122) Elise Elisabeth Delauer, unehel. 123) Hellmut Gottfried Müller. 124) Max Curt Bläß. 125) Hans Erich Schneider. 126) Martha Johanne Franz. 127) Fritz Ernst Stemmier, unehel. 128) Hannchen Elise Unger.

Bestorben: 78) Hildegard Elise, T. der Anna Elise Schälich, Stüderin hier, 1. J. 7. M. 18. Z. 79) Walter Richard Ruedwald, Kaufmann hier, ehel. S. des Richard Ludwig Ruedwald, ans. 88. und Seifenmaschinenfabr., hier, 19. J. 8. M. 19. Z. 80) Maria Hedwig Weid, ehel. T. des weill. Hermann Louis Weid, ans. 88. und Seifenmaschinenfabr. hier, 20. J. 28. Z. 81) Elsa Hamel, ehel. T. des Karl Richard Ungethüm, Hausmann hier, 5. M. 9. Z. 82) Hans Gottfried, ehel. S. des Paul August Sippold, Maschinenführer hier, 8. M. 9. Z.

**Am Sonntage Rogate.**

Vorm. Predigt: Joh. 16, 23—33. Pastor Rübölz. Die Beichtrede nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst für die Knaben im Alter von 10—14 Jahren. Derselbe.

**Kirchennachrichten aus Schönheide.**

Dom. Rogate. (Sonntag, den 16. Mai 1909.)  
Frei 8 Uhr: Predigt und heil. AbendmahL, Pfarrer Wolf.  
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Pastor Söttger.  
Vorm. 11 Uhr: Unterredung der konfirmierten Jugend, Pfarrer Wolf.

**Platzmarkt am Sonntag, d. 16. Mai, von vorm. 1/2 12 Uhr ab**  
auf dem Postplatz.

- 1) „Jesu geh' voran“, Choral.
- 2) „Königt-Überture“ von Herrmann.
- 3) „Im Blumengarten“, Gavotte von Silzweil.
- 4) „Ein musikalisches Bärenhaus“, Potpourri von Weis.
- 5) „Kamerabegrüß“, Marsch von Kestner.

**Wettervorhersage für den 16. Mai 1909.**

Nordwestwinde, wolkig, kühl, Regen.

**Neueste Nachrichten.**

— Berlin, 14. Mai. Der jugendliche Hausdiener Bod wurde geftern, als er in einem Hotel ersten Ranges den Koffer eines Fabrikanten aufschneiden wollte, ertappt. Er gestand, in den letzten Monaten in mehreren Hotels Diebstähle verübt zu haben. Dem deutschen Gesandten in Belgrad, Reichenan, gestand er, eine kostbare Nafennadel gestohlen zu haben.

— Lübeck, 14. Mai. In Grammersdorf verursachte ein ausgescholtenes Dienstmädchen eine Feuerbrunst, wodurch 2/3 des Dorfes in Asche gelegt wurden und viel Vieh in den Flammen umkam.  
— Herlisheim, 14. Mai. Amtliche Weidung. In der Nacht vom 13. zum 14. Mai ist der D-Zug 161 infolge Entgleisung des Güterzugs 6040 in der Nähe des Südbahnstation Herlisheim-Oberelsaß auf diesen aufgefahren, entgleist und verbrannt. Beide Gleise sind voraussichtlich bis Mittag gesperrt. Getötet sind Lokomotivführer Schoulat und Heizer Altwel vom D-Zug 161 und ein Postbeamter sowie der Heizer vom Güterzug 6040, 4 Reisende sind mittelschwer, und 4 leicht verwundet. Reisende und Verwundete des D-Zuges 161 wurden mit Sonderzug nach Kolmar gebracht. Arztliche Hilfe war bald zur Stelle.

— Wien, 13. Mai. Die „Neue Freie Presse“ bringt einen warm empfundenen Begrüßungsartikel, worin es heißt: Die innere Befriedigung beim Denken an die Hilfsbereitschaft Deutschlands wird von Oesterreich-Ungarn nicht vergessen werden, wie auch Algerias dort nicht vergessen worden ist. Sie würde um so stärker nachwirken, je heftiger und ruheloser in gewissen Staaten der Wunsch hervortritt, Deutschland zu schwächen, seine Bündnisse zu lockern und die Unsicherheit mancher Faktoren zu verstärken. Die Allianz der beiden Kaiserreiche hat sich als eine fundamentale Machtvereinigung gezeigt, über die niemand, der den Frieden fördern will, leicht hinaus kann. Oesterreich-Ungarn und Deutschland haben vereinigt weder Einfreilungen noch Behelligkeiten zu fürchten und können des Friedens, den sie mit ganzen Herzen wollen, sicher sein. Wenn Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef sich persönlich begegnen, so ist das eine Kundgebung ihrer Arbeit für den Frieden und die Ruhe Europas.

— Wien, 14. Mai. Der Deutsche Kaiser und die Kaiserin sind vormittag 10 Uhr 20 Min. hier eingetroffen und auf dem Südbahnhof von Kaiser Franz Josef herzlich empfangen worden.

— Bilsen, 13. Mai. Die gesamte Belegschaft des Sächsisch-Böhmischen Bergbauaktienvereins, über 3000 Mann, sind wegen Ablehnung ihrer Lohnforderungen in den Ausstand getreten.

— Paris, 13. Mai. Eine Versammlung streikender Postbeamten beschloß, eine Abordnung in die Kammer zu entsenden, um die sozialistischen Deputierten zu ihrer Paltung zu beglückwünschen.

**Frische Windbeutel**  
gibt es jeden Sonntag.  
Leonhardt's Bäckerei.

**Frishes Würzburger Gemüse**

als: Stangen- u. Suppenpargel, Kopf- u. Schnittsalat, Rettiche, Radische, Kohlrabi, Möhren, Petersilie, Porree, Zwiebelschlauch, Spinat.  
Heute auf dem Wochenmarkt Volheringe, 10 St. 35 Pfg., Pfannen, 2 Pfd. 15 Pfg., Rischobst, 2 Pfd. 20 Pfg., laure Gurken, 4 St. 10 Pfg., Garzerläse, 5 St. 10 Pfg., lange Käse, 3 St. 10 Pfg., Eier, die Mandel 85 Pfg., Zwiebeln, 2 Pfd. 25 Pfg., Böhlinge, 3 St. 10 Pfg., alles andere zum billigsten Preis. Hochachtungsvoll.  
J. Hauschild.

**Für Schneiderinnen**  
grösste Vorteile



bietet das Ingrass-Lager d. Handels-Centrale Deutscher Kaufhäuser Berlin-Chennitz für Eibenstock.  
Flurgarderoben, Triumph- und Klappstühle, Garten-Möbel, Veranda-Möbel, Reform-Kinderbetten empfiehlt zu billigsten Preisen.  
Albin Eberwein.

**Lüchtig, älterer Beruführer**  
zur selbständigen Führung einer Holz- und Pappfabrik, (Jahresproduktion ca. 40—50 Doppelwaggon Pappe) baldigst gesucht. Guter Gehalt, Beteiligung am Gewinn, unter Umständen auch Beteiligung nicht ausgeschlossen. Gest. Offerten mit Angabe der früheren Tätigkeit unter N. 1000 an die Exp. d. Oelsnitzer Tagesblattes, Oelsnitz i. S. erbeten.

**Theater in Eibenstock.**

„Deutsches Haus.“  
2. Gastspiel.  
Presdnr Operetten-Ensembles. Nur einmalige Aufführung.  
Dienstag, den 18. Mai:  
Stürmischer Lauchfolg. **„Die Puppe.“** **Novität.**  
Operette in 3 Akt. u. einem Vorspiel von Ordannau. Musik von Audran. **Kassendöffnung 7 Uhr.** **Anfang 8 1/2 Uhr.**  
Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei den Herren G. Emil Jüttel, H. Lohmann und im Deutschen Hause: Sperrst. Mk. 1.50, 1. Platz (Parkett) Mk. 1.00, 2. Platz 50 Pf. An der Abendkasse: Sperrst. Mk. 1.75, 1. Platz (Parkett) Mk. 1.20, 2. Platz 60 Pf., Gallerie 30 Pf.

**Aparte Neuheiten**

in Visit-, Verlobungs-, Glückwunsch- und Danksagungskarten sowie Verlobungsbriefen sind eingetroffen und hält sich unter Zusicherung sauberster Druckausführung zur Lieferung derselben bestens empfohlen die Buchdruckerei von **Emil Hannebohn**, Eibenstock, Breitestr. 5.

**Metall-, Stoffen- und Eichenholzfürge**  
in allen Größen und Preislagen stets vorrätig.  
**Emil Unger**, Tischlermeister, Poststraße 18.

**Frish eingetroffen**

Dresdnr Salat, Schlangegurken, Stangenpargel, frische Rettiche und sonstige Grünwaren, außerdem empfehle Weins-Blut- und andere Sorten Apfelsinen, Korb- und Kappler Böhlinge, äußerst billig, div. Sorten Käse und Verschiedenes mehr. Um flotte Abnahme bittet **Christian Brückner**, frische, große Eier, à Mbl. 80 Pfg. empfiehlt **D. Ob.**

**Patentanwalt Sack-Leipzig**  
Besorgung und Verwertung.

**Hugo Tröger, Deutsch. Haus**, Annahme für Chem. Reinigungsanstalt u. Färberei G. Ringel, G l a u c h a u.

**Achtung!**

Sonnabend auf dem Wochenmarkt empfehle billige Pfannen, Pfd. 15 Pfg., Rischobst, Pfd. 20 Pfg., Feigen, Pfd. 20 Pfg., Heringe, 10 Stk. 35 Pfg., sowie frische Eier und gute Speise-Kartoffeln zu billigsten Preis.  
Achtungsvoll.  
J. Zettel.

**Dr. Bauer's Kraft-Bay-Rum.**

Rein gewöhnlicher Bay-Rum, wie solcher tausendfach angeboten. Dr. Bauer's Kraft-Bay-Rum ist ein erstklassiges Haarpflegemittel, welches in Gemeinschaft m. Kraft-Bay-Rum-Seife und Saarlöl verwendet, die Haarwurzeln stärkt und die Schuppenbildung verhindert. Fl. Mk. 2.—, 1.25, Saarlöl 50, Seife 50.  
Niederlage: Eibenstock Wilhelm Just, Postplatz.

**Frauen!**

Bei Störungen, Blutstocungen empfehle mein unerreichbares Menstruationspulver „Gloria“. Schachtel Mk. 3.20. 2 Sch. Mk. 5.20. Extra starke Tropfen Mk. 6.50. 2 Flaschen Mk. 10.50. **Richard Rudolph**, Dresden-A. 10. Prospekt frei.

**Lebende Schleien Frische Voularden Eier**  
à Mandel 80 Pfg.  
**Max Steinbach.**

Für sofort oder später suche ich Stellung als Hausmann, Kassendote oder zur Verwaltung eines Gutes. **Ferdinand Neßhorn**, Lauter Nr. 99.

**2 bis 3 gute Spitzmaurer**  
bei gutem Lohn sucht sofort **Bernhard Kluge**, Wüdenhthal.

**Sobelbank**  
mit Werkzeug zu verkaufen. **Auenerer Kuerbacherstr. 23.**

Das Betreten meines am Steinellen gelegenen Grundstücks wird verboten. Zuwiderhandelnde werden zur Anzeige gebracht. **G. Pierst.**

**Hochlohnender Nebenverdienst!**

Damen und Herren verdienen viel Geld durch schriftl. Tätigkeit. Bei 1000 Adressen 8 Mark. **Schönknecht** nicht erforderlich. Anfragen Rückporto beifügen. **Jungbänel & Lehmann**, Götting S. A.

**Wäschemangeln**

in allen Größen, jed. Konkurrenz übertreffendes Fabrikat, liefert unt. Garant. **Paul Thiele**, Wäschemangelfr., **Chemnitz**, Hartmannstr. 11.

**Flüssige Broncefalten**  
für den Hausgebrauch.

**ff. Hochglanz-Broncen, Broncefinktur**  
empfehlenswert **H. Lohmann.**

**Frishes Schellfisch**  
empfehlenswert **L. Serger**, Feldstr. 7.

**Wohnung f. Sommerfrischler**  
zu vermieten  
sind vorrätig in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

**Eine halbe Parterre-Wohnung**  
mit Zubehör ist vom 1. Juli ab zu vermieten. Wo, zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Der Stellung such. verlange kostenfrei d. Post. Einsehen am Herz. Götting-Berlin.

**Silse b. Stützd. Manns**, Hamburg, Ruffsbahn 10.

**Verschiedene Plakate,**  
als:

Türe zu! Eintritt verboten! Man bittet das Besetzte so gleich zu bezahlen! Nicht auf den Boden spucken! Sticker-Ausgabe usw.  
sind vorrätig in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**



### Kinderwagen und Sportwagen,

elegant, modern, erstklassig, empfiehlt zu konkurrenzlos billigen Preisen in größter Auswahl

**Albin Eberwein.**  
Großes Lager in **kräftigen Leiterwagen.**

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich seit 1. d. M. unter

**Nr. 255**

an das hiesige **Telephonnetz** angeschlossen bin.

Hochachtungsvoll **Albin Eberwein.**

### Stahlspähne

**Bohner-Wachs-Pasta** für Parquet und Linoleum

**H. Terpentinöl**

**Parquett-Politur**

„Cirine“

**Velox**

Elegante-Fussboden-Glanzöl empfiehlt bestens **H. Lohmann.**



### Neueste Formen

in **steifen Hüten,**  
Pr. 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00.



**Weiche Hüte**  
in den neuesten Farben und Formen 2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 4,50.

Ferner:

**Vorsalino:** Hüte,  
**Südel:** „  
**Englische:** „  
**Wiener Loden:** „  
**Deutsche:** „  
**Stroh:** „

in großer Auswahl u. billigen Preisen bei **Hermann Rau.**

### Berl- u. Glitter-näherinnen

(für Frauen) gesucht, welche teilweise selbständig Muster anfertigen können. Offert. mit näheren Angaben unter **G. A. an d. Exp. d. Bl. erb.**

### Kluge Frauen

welche ihren Kindern eine reine Haut und schönen, zarten, schneeweißen Teint verschaffen wollen, waschen dieselben nur mit:

**Buttermilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Kadebühl.  
à St. 90 Pf. bei: Apotheker Wilm, sowie **H. Lohmann, Drog.**

### Damen-Blusen

aus Wolle, Musseline, de laine, Batist, Zephyr sind in geschmackvollsten Neuheiten eingetroffen.

### Damen-Unterröcke

aus Lüster, Moiréte, Zephyr sind in selten grosser Auswahl am Lager.

### Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder sind in reicher Wahl neuester Ausführungen vorrätig. Spezialität: **Farbige Schuhe.**

### Damen- u. Kinder-Hüte

sind in letzten Neuheiten wieder eingegangen und bietet gerade diese Abteilung ein am Platze einzig dastehendes Sortiment geschmackvoller Hüben.

**A. J. Kalitzki Nachfl.**

Postplatz. Eibenstock.

### Biophon-Theater Eibenstock.

(Einzig am Platze.)

**Neues großartiges Programm** (vollständig stummerfrei)

von **Sonnabend**, den 15. Mai bis **Donnerstag**, den 20. Mai 1909.

(Näheres im Schaufenster des Theaters.)

Um gütigen und zahlreichen Besuch bittet **Der Besitzer.**

### Die Veräußerung der Warenbestände aus der Konkursmasse

**Hugo Frey, Eibenstock**

wird **Montag** und folgende Tage von 8—1 und 3—8 Uhr fortgesetzt

**= Laut Beschluss! =**

Um Auktion zu vermeiden, Abgabe der Waren bis zur Hälfte und zum Dritten Teil. Modewaren, Damenhüte, Parartikel zu jedem annehmbar. Preise.

Nur gegen Barzahlung. Im bisherigen Geschäftslokal, Hauptstr.

**Mey's Stoffwäsche**  
ist billig, praktisch, elegant, von Leinwand bis zu Unterwäsche und im Gebrauch ausserordentlich vorteilhaft.  
Vorrätig in Eibenstock bei **Aug. Mehnert u. Carl Grohs, Bergstr.**

In unserem tiefen Schmerze, doch hoch erhoben von all den Zeichen der Verehrung und Liebe, wie sie durch Wort, Schrift, Gesang und herrliche Blumenpenden für unseren unvergeßlichen, innig geliebten heimgegangenen Sohn

### Walter Auerswald

zum Ausdruck gekommen sind, und wohlthuend berührt von der herzlichen Anteilnahme, die wir erfahren durften, sprechen wir hierdurch unseren **innigsten Dank** aus.

Eibenstock, Adorf, Zwicken, Auerbach, Chemnitz, den 13. Mai 1909.

Die schwergeprüften Eltern **Richard Auerswald u. Frau geb. Seifert** nebst Angehörigen.

**DANK.**  
Für die uns bei dem so herben Verluste unserer innig geliebten, unvergeßlichen Tochter und Schwester **Hedwig Weck** in so reichem Maße bewiesene Liebe und wohlthuende Teilnahme, für die Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie für den zahlreichen Blumenbesuch sprechen wir hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank aus.  
Eibenstock und Chemnitz, am 14. Mai 1909.  
Die tieftrauernde Mutter u. Geschwister.

**Rose**  
zur **Dresdner Pferdlotterie** sind zu haben bei **Theodor Schubart.**

**Achtung!**  
Von jetzt an **Rohfleisch** sowie **Sauerbraten, Hohlkühnen** und verschiedenes Andere. Um flotte Abnahme bittet **Achtungsvoll E. Röhlig, hinterer Rehmerstr. 23.** Schlachtpferde lauft d. Ob.

### Grosse Auswahl eleganter moderner Sommer-Schuhe

sowie **dauerhafte Arbeiter-Stiefel**

empfehle billigt **W. Schuldes,** Schuhmachermeister **Langestrasse 10.**

**„Hotel Carlshof,“ Schönheiderhammer.**  
Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr an **Schneidige Ballmusik** von **der Hesse'schen Kapelle, P. Pross.**  
wozu freundlichst einladet  
Zur allgemeinen Belustigung ist ein **Karussell** aufgestellt.

**Konzert- u. Ball-Deutsches Haus, Eibenstock.**  
Stablissement  
Grösstes Vergnügungs-Lokal der weiten Umgebung.  
Sonntag, den 16. Mai, von nachmittags 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik.**  
Dierzu ladet freundlichst ein **Emil Neubert.**

Als **Spezialität:**  
frische **Korkein, Stangen- und Suppenpargel, Würzburger frisches Gemüse, Gurken, Salat, Kohlrabi, Karotten, Bierrettich, Radisheschen, Petersilie, Schnittlauch, Tafeläpfel, Reifene Bio: und Valenzia-Äpfel, Zitronen, Lachs im Aufschnitt, starke Kase, diverse Würstwaren, Tafelkase, Rieker und Kappler Vollköllinge, feis frischen Quark, Sommer-Mastkartoffeln, feinste Matjesheringe und sehr mehrlreiche Speisekartoffeln** empfiehlt **Alme Gänzel.**

**Im neueröfneten Geschäftslokal Postplatz No. 1 Alte Post**  
**Mähr-Kakao**  
garantiert rein, leicht löslich, 1/2 Pfd. 25, 30, 35, 40 bis 60 Pfg.  
**Kafer-Kakao** mit Zucker äuserst nahrhaft u. wohlschmeckend, 1/2 Pfd. 23 Pfg.

**Vanille-Blod-Schokolade**  
rein Kakao und Zucker, 1 Pfund-Blod 70 Pfg.  
**Creme-Blod-Schokolade** mit verschiedener Fällung, 1/2 Pfd. 13 Pfg.  
**Pralines** mit 7. verschiedener Fällung, 1/2 Pfd. von 20 Pfg. an

**Perl-Kaffee**  
Spezialität **kräftig in Geschmack u. Aroma,** 1/2 Pfd. 50 Pfg.  
**Familien-Kaffee** hochfeine Spezial-Mischung, 1/2 Pfd. 60 Pfg.  
Ferner Fabrikate von **Sala Peter, Gailer, Carotti, Euchar** etc.

**Gerling & Rockstroh**  
150 Geschäfte in Deutschland.  
**Fabrik Dresden-A. Neu eröffnet!**

**Gebr. Helbig,**  
Eisenwarenhandlung,  
empfehlen zu billigsten Preisen: **Träger, Cement, Stips, Rohrgewebe, Nägel aller Art, Dachlath, Carbolium, Dachpappe** in Ia Qualitäten, **verzgt. Eimer, Rastbutten, Bleche, Drähte, Drahtgewebe, Durchwärse, Drahtgeflecht (gedigt), Stachel-draht, Sacken, Schaufeln, Hämmer, Beile, Sägen, Schneidmesser** etc. etc.

**Neue Matjesheringe**  
**Waltartartoffeln**  
hält empfohlen **Gustav Emil Bittel, Postplatz.**

**Jäger und Schützen.**  
Nächsten **Montag** Zusammenkunft in **Reichsners Restaurent, Richterstrasse.**  
**Emil Drechsler.**

**Kiege „Frish auf.“**  
Seute **Sonnabend** **abend** **nächtlich** **Ausflug.**  
Abmarsch punkt 1/9 Uhr vom **Deutschen Haus.** Pünktliche und zahlreiche Beteiligung aller Mitglieder erwartet **Der Kiegeführer.**

**Hotel Reichshof (Tunnel).**  
Seute **Sonnabend** **Schlachtfest**  
Dormittag 10 Uhr **Beisitz,** abends **feische Musik.**

**Gasthof am Auerberg, Wildenthal**  
Morgen Sonntag, den 16. Mai **Fanzvergnügen.**  
Freundlichst ladet ein **M. Drechsler.**

**Sächsischer Hof, Wolfsgrün.**  
Morgen Sonntag v. nachm. 4 Uhr **öffentliche Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet **Karl Hunger.**

**Schützenhaus.**  
Morgen Sonntag v. nachm. 4 Uhr **Karlsfechte Ballmusik,** wozu ergebenst einladet **E. Becher.**

# Beilage zu Nr. 57 des „Amts- und Anzeigeblasses.“

Eibenstock, den 15. Mai 1909.

## Die Gründung der Universität Leipzig.

Von Paul Friedrich Schröder.

In einer seltsamen Wiederkehr der Zeitumstände, die vor einem halben Jahrtausend die Gründung der sächsischen Landes-Universität veranlaßt haben, schied sich die ehrwürdige Alma mater Lipsiensis zur Feier ihres fünfhundertjährigen Bestehens an.

Es war um die Wende des 14. zum 15. Jahrhundert, da erhob das Tschechentum in Böhmen zum ersten Male seine Machtansprüche an dieses durch deutsche Kultur zu hoher Blüte emporgestiegene Land, und es fand hierbei in einem Manne, dessen Name nachher auch auf dem Schauplatz kirchlicher und weltgeschichtlicher Kämpfe erklingen ist, einen ebenso klugen, wie leidenschaftlichen Führer. Das war der Doktor Johann Huß aus Husseneß, selbst von Geburt ein Tscheche und auf seinem Lehrstuhl an der Prager Universität zugleich der eifrigste Vorkämpfer der von dem großen Engländer Wiclef verkündeten kirchenrechtlichen Gedanken. In seiner Person verqu coaste sich die fanatische Wirkung religiöser Streitfragen mit dem Kampfeifer des politisch-nationalen Agitators zu unersäglicher Verwirrung der seiner Führung folgenden Massen, und indem Huß dort wie hier die heftigsten Widersacher auf den deutschen Lehrstühlen der Prager Hochschule fand, glaubte er alles daransetzen zu müssen, um das Deutschtum aus seiner Vorherrschaft, wie in Böhmen überhaupt, so vor allem in der Leitung des ruhmreichen Kulturwerks Kaiser Karls IV., der Universität Prag, zu verdrängen. Mit Waffen des Geistes diesen Kampf auszufechten, war das slavische Element damals natürlich noch weit weniger fähig, als es heute ihrer mächtig ist; mit den Mitteln roher Gewalt glaubte auch schon Huß die tschechische Vormacht herstellen zu dürfen. Und so sehen wir denn: wie auch heute wieder aller Haß und die ganze Kraft des tschechischen Ansturms sich gegen die alterlauchte Pflanz- und Pflegestätte deutscher Wissenschaft und Bildung, gegen die deutsche Universität in der böhmischen Hauptstadt richtet, so nahm sich schon jene erste Kraftprobe der tschechischen Machtgehrte das gleiche Ziel zum Ausgangspunkt eines nie wieder zur Ruhe gekommenen, mit wüder Erbitterung geführten Völkerkampfes.

Die Hochschule zu Prag war 1347 als die erste auf deutscher Erde von Kaiser Karl IV., dem Luxemburger nach dem Vorbild der berühmten Pariser Universität gegründet worden. Von dort hatte der kaiserliche Stifter auch die Einrichtungen der Verwaltung und Leitung der Universitätsgeschäfte herübergenommen; nicht nur die Professorenschaft, sondern mit gleichen Rechten die Studentenschaft war an der Ausübung der dem akademischen Gemeinwesen verliehenen Selbstregierung beteiligt, und sie übte diese Hoheitsrechte durch freigewählte Vorleser oder Senioren aus, vier an Zahl gemäß der Einteilung in Nationen, wie sie an Stelle der heutigen vier Fakultäten die alte Verfassung unserer Hochschulen aufwies. Diese vier Senioren bildeten den Beirat des Oberhauptes der Universität, des Rektors, in den regelmäßigen Verwaltungsangelegenheiten; nur bei besonderem Anlaß waren sie verbunden, die Entscheidung der einzelnen Nationen in gesonderten Versammlungen einzuholen; jeder der vier Nationen stand dann in dem Seniorenkollegium je eine Stimme zu. Das höchste der akademischen Rechte aber, die freie Wahl eines Oberhauptes des gesamten akademischen Gemeinwesens, wurde von der Gesamtheit gemeinsam vollzogen auf den großen feierlichen Nationalversammlungen; doch auch hier geschah die Abstimmung nach Nationen.

So wenigstens war's in Prag. In Paris dagegen hatte sich die französische Nation als die Vertreterin des eingeborenen Elements die Uebermacht über die drei ausländischen Nationen dadurch zu sichern gewußt, daß sie diesen insgesamt nur eine Stimme, sich selbst aber drei Stimmen zuerteilt hatte. Aber der kluge Luxemburger war mit Vorbedacht gerade in diesem Punkte von seinem Pariser Vorbild abgewichen. Denn in Frankreich genoss die studierende Jugend des Auslands nicht nur die Gastfreundschaft eines fremden Volkes, sondern war auch in litteris et artibus der empfangende Teil; in Prag hingegen wollte Kaiser Karl seine Böhmen umgekehrt fremder Geistesbildung, deutscher Wissenschaft teilhaftig machen und dem ganzen Reiche einen Sammelplatz seiner geistigen Kräfte geben. Wie hätte der fürstliche Stifter für seine junge Schöpfung den Zustrom aus den deutschen Ländern des Reiches, ja selbst aus der deutschen Bevölkerung seines böhmischen Kronlandes erhoffen dürfen, wenn er das Deutschtum von vornherein unter die Gewalt des eingesehnen, aber weder wirtschaftlich, noch geistig zu irgendwelcher Bedeutung gelangten tschechischen Volksteiles gebeugt hätte? Und Karls Berechnung erwies sich als richtig; ungeheuer war der Zustrom der deutschen Jugend nach Prag; bis auf 40 000 Köpfe und darüber stieg die Zahl der Studierenden, und zwei Drittel davon gehörten den drei deutschen Nationen zu, während die vierte, die böhmische Nation, neben dem tschechischen Bestandteil noch die beträchtliche Zahl böhmischer Studenten von deutscher Geburt in sich schloß. Aber das Tschechentum, zuerst innerhalb der böhmischen Nation zur Uebermacht gelangt, erhob bald die Forderung der Vorherrschaft auch über die drei andern Nationen, indem es auf das zu ihrem Nachteil verschobene Vorbild der Pariser Hochschule hinwies; mit slavischer Schlantheit machte es sich dabei die politischen Veranderungen zu nütze, die seit Karls IV. Tod im Reich

wie in den luxemburgischen Erbländern vor sich gegangen waren.

Karls Sohn und Erbe seiner Kronen, der dem Vater so unähnliche Wenzel, hatte zu Anfang seiner Regierung einige ehrlich gemeinte Versuche gemacht, der damaligen Wirrnisse im Reiche Herr zu werden; aber die deutschen Fürsten, ohnehin eifersüchtig auf die von Karl gewaltig vermehrte Hausmacht der Luxemburger, hatten dem jungen Kaiser diese Bemühungen bald verleidet, und grollend ließ Wenzel fortan, ganz auf sein Böhmen zurückgezogen, die Reichsgeschäfte gehen, wie sie wollten. Immer mehr einem Laster- und Lotterleben hingegeben, ward er schließlich der Kaiserkrone für unwürdig erklärt; diese ihm von seinen deutschen Misfürsten angetane Demütigung sollte das Deutschtum in Böhmen schwer zu büßen haben. Offen begann er die tschechischen Machtgehrte zu begünstigen und zu fördern und gab nur zu willig ihren Forderungen in dem Prager Universitätsstreit nach. Aus königlicher Machtvollkommenheit sprach er der böhmischen Nation die verlangten drei Stimmen bei der Ausübung der akademischen Hoheitsrechte zu und beschränkte die drei deutschen Nationen auf eine Gesamtstimme. Alle Eingaben und Bitten der vergewaltigten Nationen verhallten am Thron ungehört; ja Wenzel erlaubte sich mit dem „Professorengesand“ den höchst unflüchtigen Spaß, daß er seinen Hofmundloch mit der höchsten akademischen Würde eines Rektors Magnificus besetzen ließ.

Wir Lebenden können an der Schreckensherrschaft, die in dem jüngst vergangenen Winter der tschechische Pöbel über Prag ausgeübt hat, ersehen, wie's vor einem halben Jahrtausend in der böhmischen Hauptstadt zugegangen sein mag. Prag stand in hellem Aufruhr. Kein Deutscher war auf den Straßen seines Lebens mehr sicher; mancher Mutter im Deutschen Reich ist der Sohn damals aus Böhmen niemals wiedergekehrt. Da erhob sich der deutsche Stolz zu einer einzigartigen, aimütigen und bewunderungswerten Tat. Am 11. Mai 1409 legten die deutschen Professoren und Studenten der Prager Universität in einträchtigem Entschluß Lehramt und Matrikel einer Staatsgewalt zu Füßen, die ihnen so schmachlich ihren Schutz versagt hatte, und setzten den Wanderstab aus Prag's Reichthum hinaus. Acht Tage dauerte das Wandern aus den Toren; in alle Winde zerstreuten sich da mit einem Schlage weit über 20 000 deutsche Jünglinge und Lehrer.

Nur ein kleiner Haufen von 2000 Studenten hatte in dieser allgemeinen Auflösung und Verwirrung einen festen Zusammenschluß gefunden und gewann unter der Führung einer Anzahl beherrzter und umsichtiger gelehrter Männer die sächsische Gegend in geschlossenem Zuge. Insbesondere waren es zwei aus Schlesien gebürtige Männer, der Doktor Johann Hofmann aus Schwednitz und der Magister Johann Otto aus Münsberg, die diesem „Zuge der Zweitausend“ in tapferer Führerschaft vorangegangen sind und ihm Richtung und Ziel gegeben haben. Das Ziel war Leipzig. Auf Sachsen war das Augenmerk der beiden Männer, als die Sturmzeichen in Prag immer gefährlicher wurden, durch einen befreundeten Gelehrten gelenkt worden, der zuvor selbst ein Lehramt der Karlschule innegehabt hatte und mit den Prager Amtsgegnossen auch weiter in Verkehr geblieben war, als er einem Rufe in die sächsische Heimat an das Zisterzienserkloster Alzei bei Rospitz folgte. Magister Vinzenz Gruner, ein Zwidauer gebürtig und zu seinerzeit einer der berühmtesten Vertreter der damals herrschenden scholastischen Philosophie, stand von Alzei her zu Leipzig in lebhaften Beziehungen. Hier unterhielten nämlich seit langer Zeit die fünf sächsischen Zisterzienserklöster gemeinsam eine Art Gelehrtenschule, das sogenannte Bernhardsinerkollegium, das bereits in manchen Einrichtungen einer akademischen Bildungsanstalt ähnelte. Für die Blüte dieser Schule und durch sie für den Orden selbst, weiter aber auch für das sächsische Kirchengewesen überhaupt und die Pflege des strengen Kirchenglaubens insgesamt, als dessen eifriger Verteidiger sich die Prager Freunde in der heftigen Fehde wider Hussens neue Lehren erprobt hatten, mußte sich Magister Gruner von der befruchtenden Nachbarschaft einer weltlichen Hochschule große Vorteile verschreiben; diese wiederum konnte an solcher Schule den ersten Halt und für ihren Aufbau in den damaligen Hauptdisziplinen, den theologisch-philosophischen Studien, einen wohl vorbereiteten Nährboden, in den gelehrten Zisterziensermönchen aber eine Auswahl erster Lehrkräfte gewinnen. Im übrigen freilich konnte das kleine Leipzig den Flüchtigen für die verlorene Heimstätte, das glanzvolle Prag, nur den notdürftigsten Ertrag bieten. Kein Fürstentum, keine bischöfliche Residenz breitete über das den Grenzen einer Landstadt kaum entwachsene Pleißenstädtchen äußeren Glanz oder geistiges Leben; Marktflecken wie Tauscha und Wurzen waren dem Handel Leipzigs lange Zeit gefährliche Nachbarn; die nahen Bischofsstädte Merseburg, Naumburg, Zeitz zogen die geistigen Kräfte des umliegenden Landes in ihre wehrhaften Mauern. In der Tat hat ja dann bis auf die Reformation die junge Hochschule unter der kirchlichen Vormundschaft der mit dem Kanzleramt der Universität betrauten Merseburger Bischöfe gestanden. Trotz alledem, vielleicht auch gerade deswegen, hat Magister Gruner alle seine Bemühungen bei den sächsischen Landesfürsten für die Verweisung der Prager Emigranten nach Leipzig eingeleitet.

Die politischen Umstände, die in Böhmen dem deutschen Volkstum zum Unheil ausgeschlagen waren, sollten nun den heimatlos Gewordenen zur besten Förderung ihres Bittgesuches um Aufnahme und Schutz in

den sächsischen Landen gereichen. Bittere Feindschaft bestand zwischen den Häusern Wettin und Luxemburg. Nicht nur, daß sich durch das Anwachsen der luxemburgischen Hausmacht Sachsen in erster Reihe bedroht und schon von drei Seiten: Böhmen, Schlesien, Brandenburg, durch sie umfaßt sah, so war das meißnische Fürstenhaus auch durch eine schwere persönliche Kränkung dem Böhmenkönig aufs heftigste verfeindet worden. Markgraf Friedrich von Meißen war zuvor einmal mit der Schwester König Wenzels verlobt gewesen, der Böhme hatte aber schließlich der Verbindung mit dem kleinen deutschen Dynastengeschlecht die mächtige Schwägerchaft des englischen Königs vorgezogen. Dem Markgrafen Friedrich hat später die sächsische Landesgeschichte den Beinamen des Streitbaren gegeben; das damit charakterisierte Temperament des Fürsten war sicher nicht dazu angetan, dem Böhmenkönig, der in bezeichnendem Gegensatz zu dem streitbaren Sachsen als Wenzel der Faulke in der Reihe der deutschen Kaiser glänzt, jenen Schimpf zu vergessen. So griff Friedrich begierig die Gelegenheit auf, dem königlichen Erzhwager einen schweren Aergern anzutun, als Magister Gruner für die Prager Freunde Leipzig zum Asyl erbat; zugleich verschloß sich der tatkräftige und kluge Fürst den Hoffnungen nicht, die die Errichtung einer Universität im eigenen Lande für die geistige und wirtschaftliche Hebung der Volkswohlfahrt, für die Kräftigung der eigenen fürstlichen Stellung, für den Ruhm seines aufstrebenden Hauses eröffnete. Schon waren im Reich mehrere Länder dem Beispiel Karls IV. gefolgt; Wien, Heidelberg, Köln, Erfurt besaßen bereits eigene Universitäten, keine aber hatte bis dahin dem Prager Vorbild auch im entferntesten nur gleichkommen können. Nun hatte die ruhmvolle Schöpfung des Luxemburgers mit einem Schlage die gewaltigste Einbuße erlitten; Tausende und Abertausende deutsche Studenten irrten, eine neue Heimstätte ihrer Studien suchend, durch die deutschen Gauen; ihnen diese Heimstätte zu bieten, mußte schnell gehandelt werden.

Günstig hierzu, so wenig bedeutend die Stadt auch noch war, erschien die Lage Leipzigs. Das Pleißenland bildete das Mittel- und Bindeglied der meißnisch-thüringischen Länder; von Westen und Osten nahm Leipzig schon jetzt wichtige Handels- und Heerstraßen in seinen Toren auf. Gleichwohl lag die Stadt an der großen Reichsstraße, die bisher die studierende Jugend Norddeutschlands durch das Pleißenland und an Chemnitz vorbei gen Prag geführt hatte; fanden die wandernden Scharen fortan an dem alten Wege eine gastliche Stätte, die, von allen Seiten in weiter Ebene leicht zugänglich, so viel näher der Mitte des Reiches gerückt war, als das grade nach den deutschen Nachbarländern durch Gebirge rings abgeschlossene Böhmen, so mußte der jungen Hochschule die Zukunft gesichert sein, selbst wenn man in Prag des schweren Schadens inne werden und ihn rückgängig zu machen versuchen sollte. Zu alledem gesellte sich noch ein wichtiges politisches Moment, das damals eben in die Erscheinung zu treten begann: von den norddeutschen Erwerbungen Karls IV. wendete sich das Interesse der Luxemburger immer mehr dem Süden zu; hier eröffneten sich Karls zweitem Sohne Sigismund damals die Ausblicke auf die ungarische Krone, die freilich begehrenswerter erschien als der brandenburgische Markgrafenhut; damit ward die luxemburgische Hausmacht noch weiter, als es Wenzels Entsetzung aus der Kaiserwürde vermocht hatte, vom Reiche abgedrängt; die erste Linie wurde gezogen zu der künftigen Trennung Oesterreichs und Deutschlands. Schon war die Zeit nahe, daß die Zollern und Wettiner sich den Kurfürstentum auf den Eisenehelm setzen sollten; nach Mittel- und Norddeutschland schob sich unaufhaltsam der politische Schwerpunkt des Reiches vor; mehr noch als das von einem räuberischen mächtigen Adel beherrschte und zerrissene Brandenburg hatte das unter kräftigen Fürsten aufstrebende Sachsen zu eben dieser Zeit, wo ihm ein günstiges Geschick auch das Geschenk einer Hochschule darbot, jede Anwartschaft auf eine glänzende Zukunft.

So legte sich Markgraf Friedrich auf das streitbare Haupt auch den Friedenskranz eines Förderers und Freundes der Wissenschaften und Künste, als er Leipzigs Tore den Prager Flüchtlingen öffnete. Unter den Ruhmestaten der preussischen Herrscher hebt man immer und mit Recht die Aufnahme, die sie den französischen Refugees, den Salzburger Emigranten in ihrem Lande gewährten, als einen Akt staatsmännlicher und volkswirtschaftlicher Weisheit, als die Eingebung einer humanen, wahrhaft fürstlichen Gesinnung hervor; aber um Jahrhunderte schon vor dem Großen Kurfürsten hat dieser Wettiner eine gleiche Großtat des Friedens an den Opfern des böhmischen Nationalitäten- und Glaubenskampfes vollbracht. Kein deutsches Geschichtsbuch vergißt das Friedenswerk der Zollern zu preisen, aber wer weiß außerhalb der sächsischen Grenzen etwas von Markgraf Friedrich dem Streitbaren? So sollen wenigstens die bevorstehenden Leipziger Jubeltage dankbar das Gedächtnis seines Namens beleben. Denn mit dem ganzen Eifer seiner willenskräftigen Natur betrieb der Fürst, einmal für den Gedanken gewonnen, die Gründung der Hochschule. Den Ankömmlingen in Leipzig wurden zwei Häuser, nachmals nach den erlauchten Stiftern Markgraf Friedrich und seinem Bruder Landgraf Wilhelm das Große und Kleine Fürstenkollegium genannt, zur ersten Unterkunft eingeräumt; ein drittes und viertes Kollegienhaus reichten sich ihnen später an und dienten bis zur Reformationszeit, wo die Hochschule in dem Paulinerkloster eine geräumigere, zusammenhängende und

dauernde Heimstätte fand, Lehrern wie Lernenden zu Döbich und Unterricht.

Zwischen waren auch die Verhandlungen am päpstlichen Stuhle aufgenommen worden, ohne dessen Zustimmung die Gründung einer Hochschule in jenen Zeiten schlechterdings undenkbar war. Die päpstliche Bestätigung konnte freilich in diesem Falle kaum zweifelhaft erscheinen, mußte doch die Niederlage des Deutschlands in Prag zugleich als ein Sieg der kirchenreformrischen Bestrebungen des hussitischen Anhangs angesehen werden und galt es deshalb für die Kirche, ihren Verteidigern einen neuen sicheren Kampfplatz gegen die abfallverdächtigen Böhmen zu schaffen. Noch im selben Jahre der Prager Universitätskündigung, am 9. September 1409, vollzog Papst Alexander V. in Pisa die Bestätigungsurkunde; am 13. November wurde sie feierlich in Leipzig zur Verkündung gebracht und schon am 2. Dezember die neue Hochschule in Gegenwart der beiden fürstlichen Brüder, vieler weltlicher und geistlicher Würdenträger durch einen Festakt im Refektorium des Leipziger Thomasklosters eröffnet. Als erster Rektor der jungen Universität empfing in dieser glänzenden Versammlung Magister Johann Otto, einer der aus Prag vertriebenen Professoren, den fürstlichen Herrn; zu hoher Ehren stieg auch sein schlesischer Landsmann Dr. Johann Hofmann, der tapfere Führer der Prager Flüchtlinge, indem ihn die Dankbarkeit seiner kirchlichen und weltlichen Oberen 1427 auf den Bischofsstuhl in Meißen erhob. Der dritte aber der drei Männer, die wir nächst den landesherrenlichen Stiftern als die Gründer der nun auf ein halbes Jahrtausend zurückschauenden sächsischen Landesuniversität anzusehen haben, der Zwickauer Vinzenz Gruner, starb als Abt seines Alzellers Klosters hoch geehrt und tief betrauert.

Ihre Namen klingen nun wieder, ihr Gedächtnis ersticht uns neu in der Jubelstunde der altehrwürdigen Alma mater Lipsiensis: das Gedächtnis zugleich der schweren Kampftage, aus denen der deutschen Wissenschaft diese ruhmvolle Pflanz- und Pflegestätte geboren ward. Zugleich aber hallt aufs neue von Böhmen herüber Kampfgeschrei, wieder stürmt der alte Haß des Tschedenentums gegen unsre deutschen Volksgenossen an, und abermals, wie vor fünfundert Jahren, tobt der Aufruhr am Prager deutsche Hochschule. Eindringlicher als je zuvor ein Geschlecht wird so das lebende in jenes Jahr 1409 zurückgeführt, und wenn aus Kampf und Gewalttat damals doch der Wissenschaft Segen und Sieg, unserm deutschen Volke aber und insonderheit dem sächsischen Lande ein stolzes Werk des Friedens und des Triumphs des Geistes hervorhing, so soll den Männern gedankt sein, die es uns schufen und die es uns erblühten in der stillen Arbeit des Forschens und Lehrens, durch die Jahrhundert gedehnt und treu gefördert von Sachsen Fürstenhaus.

**Eingefandt.**

Etwas zu weit über das Ziel hinausgeschossen zu haben scheint und doch Herr Barner Dr. Burchard in Kuerbach (Ergsb.), wenn er in seinem Berichte über den am 11. Januar 1909 in Zwickau tagenden „verein abstinenter Pastoren des Königreichs Sachsen“ in den „Wasserkreis“ (Febr. 1909) sagt: Wenn der Referent (Pastor Richter-Zeuden) nun allerdings meinte, auch mit den Brownen und Galtwien lasse sich ein Vertrauensverhältnis anbahnen, so sieht er doch damit auf den Widerspruch der Anwesenden. Wer in dem Wirtschaftsausschuß unserer Männer den Tod allen Familienleben erblickt und weiß, welche Hüte des Verderbens aus den Schänken auf unser armes Volk sich ergießt, der kann das Alkoholgewerbe schlechterdings nicht als ehrliches und anständiges bezeichnen. Deshalb wird man trotzdem in Liebe jene Beritzer zur Erkenntnis des Guten zu bringen suchen. Ob sie es dann mit ihrem Gewissen noch vereinbaren können, ihrem Gewerbe weiter nachzugehen, müssen wir ihnen anheimstellen. Aber, ob sie dazu qualifiziert sind, als Kirchenvorsteher das kirchliche Leben zu fördern und im Sinne des Reiches Gottes zu wirken, erscheint mehr als fraglich. Nicht ihre Person — ins Herz können wir anderen Kirchenvorstehern auch nicht sehen — aber ihr Gewerbe schlägt wie direkt aus. — Die Einführung alkoholischer Weine beim Abendmahl wurde durch den Referenten ebenfalls vorgeschlagen. Derartige Entgleisungen sind nicht geeignet, einer Sache Freunde zu erwerben.

Der Gesamt-Vorstand des Sächsischen Gastwirt-Verbandes, Sitz Leipzig, nahm in seiner Sitzung vom 10. Mai mit Entrüstung Kenntnis von den mit Ausdrücken berechtigter Empörung von alten ehrenwerten Gastwirten Sachsen eingesandten Zeitungsnote, betreffend die schändliche Verleumdung der Gastwirte durch den Barner Dr. Burchard Kuerbach, welche derselbe in einer Besprechung abstinenter Pastoren in Zwickau ausgesprochen hat, und erklärt: „daß es eines Seelsorgers unwürdig sei, ein von allerhöchster allgemeinen geachtetes Gewerbe in dieser unerhörten Weise zu beschimpfen.“ Der Vorstand des Sächsischen Gastwirt-Verbandes wird diese Angelegenheit zunächst dem Kultusministerium unterbreiten und auch im Rechtswege die Ehre der sächsischen Gastwirte schützen.

**Frühlingsport.**

Von Dr. med. S. Rosen. Kapitel vorbest.

Nach langem, ermüdenden Winter wehen endlich die Lüfte milder, die Sonne strahlt kräftiger und bräunt bereits die menschliche Haut. Die Zeit ist wiederum da, wo der Mensch mit Freude und Behagen sich im Freien ergeht, wo der „Sport in der frischen Luft“ zur Geltung kommt. Lawn-tennis, Fußball- und andere Ball-Spiele haben bereits ihren Anfang genommen. Doch diese Spiele verschwinden gegen die Bedeutung und Ausbreitung, welche der Radfahr- und Automobil-Sport genommen haben. Freich der letztere kann sich an Ausdehnung mit dem Radfahrersport noch nicht messen. Es liegt einerseits daran, daß das Automobil noch zu hoch im Preise steht, andernteils daran, daß man noch vielfach Furcht vor diesem Sport hat. Unglücks- und Krankheitsfälle kommen noch zu häufig beim Automobilsport vor. Aber beides könnte gemildert, wenn nicht ganz vermieden werden, wenn man das rasende Tempo gänzlich bei der Fahrt ausschließen wollte.

Die großartige Verbreitung des Radfahrersports beweist, wie notwendig der Sport unserer Generation ist, weil unsere ganze Lebensweise eine verweichlichende und naturwidrige ist, wodurch der Körper immer mehr seinem Lebenselement, der Luft, entzogen und so in erhöhtem Maße der Erkrankung und der Schwächung ausgesetzt ist. Die Heilwirkung des vernünftig betriebenen Radfahrersports ist eine großartige zu nennen. Die Kräftigung aller Körpermuskeln, eine Steigerung des Appetits, Erheiterung des Gemüts sind die ersten Wirkungen des Sports. Dann verbraucht ferner die

gesteigerte Muskelaktivität das überflüssige, belästigende Fett. Die Entsetzung des Herzens und der großen Adern hat den ungeheuren Vorteil, daß der Umlauf des Blutes dadurch erleichtert wird. Wenn aber das Blut leicht durch die Adern rinnt, der ist gesund und wohlgenut. Gesundheit ist daher das höchste Gut und dieses bringt uns der Sport.

Menschliche Menschen haben große Scheu vor der Ausübung des Rad- und Auto-Sports. Sie vergessen, daß die guten Folgen die bösen weit überwiegen. Sie denken nicht an die Summen von Halbranken und schwerleidenden Menschen, die jährlich durch den Sport wieder gesund und lebensfroh werden. Sie vergessen ganz, daß durch Angst und Verweichlichung eine ungeheure Anzahl von Menschen vorzeitig stirbt. Durch methodische Ausübung eines Sports lassen sich viele angeborene Krankheitsanlagen abschwächen oder gar ganz aufheben. Innere Störungen werden gehoben, schwächer gebliebene Organe, besonders die der Ernährung und Verdauung werden gestärkt. Das Allgemeinbefinden bessert sich, der Geist wird beweglicher und freier, die Haltung des Körpers erhält unwillkürlich etwas Freieres, Selbstbewußteres. Der Brustkorb erweitert sich, worauf Lungenleiden und Atmungsbeschwerden gehoben oder erweitert werden, kurz, der ganze Organismus wird und bleibt freier und kräftiger bis ins höhere Alter hinein. Wenn es unmöglich ist, im Frühjahr und Sommer einen Sport auszuüben, der versäume es wenigstens nicht, täglich einen größeren Gang ins Freie zu machen. Schon der Umstand, daß man im Gefühle der Körperkälte eine immer wärmere Stubenluft verlangt, daß man sich nervös gereizt, unzufrieden, mißmutig, schwer im Kopfe fühlt, ist ein warmendes Zeichen, daß die Haut bereits die Kennzeichen der Verweichlichung, der Nervosität fundgibt, die man nur durch Abhärtung beseitigen kann. Eine naturgemäße Abhärtung aber ist ohne viel Bewegung im Freien nicht zu denken. Der Sport aber ist die beste Abhärtungsmethode.

Uebertreibung muß allerdings auch hier vermieden werden. Bei der Abhärtung mit oder ohne Sport spielt in unserem Klima auch die Kleidung eine große Rolle. Sie darf nicht zu warm und nicht zu kalt sein.

Personen, die sich andauernd zu warm kleiden, deren Schweißdrüsen neigen zu einer fortschreitend stärker und reichlicher werdenden Absonderung. Es empfiehlt sich, wollene Unterkleider zu tragen und dann die Oberkleider je nach der Bitterung wärmer oder kühler zu wählen. Unbedingt notwendig ist es aber, die Kleidung sofort zu wechseln, wenn man ganz durchnäßt ist. Dieser Wechsel ist besonders dringlich im Frühjahr. Die wissenschaftlichen Forschungen haben ergeben, daß die Wärmeabgabe des Körpers bei nasser Kleidung zwei- bis dreimal so groß ist, als bei gewöhnlichen Umständen.

Mancher Sportmann hält nun den Automobilsport für den Jahrgast nicht für vollgiltig, er sieht nur in dem Fahrer selbst den Sportmann. Freilich ist es ein großer Unterschied, ob man den Kraftwagen selbst lenkt oder nur als Jahrgast in demselben sitzt. Aber auch die passive Bewegung des Wagens wirkt günstig auf den Blutumlauf ein. Auch ist das Fahren im Automobil viel anregender und erfrischender, als in einer Equipage, gezogen von mehr oder minder schnellen Pferden. Das Automobil bedingt schon durch seine Konstruktion eine gewisse ungewöhnliche Schnelligkeit, weil bei langsamem Fahren die einzelnen Teile zu sehr leiden und das Benzin unvollständiger verbrennt, wodurch der ohnehin schon unangenehme Geruch noch stärker wird.

Der Haupthektfaktor beim Automobil liegt in der Schnelligkeit desselben. Durch diese Schnelligkeit wird stets ein sehr starker Luftzug erregt, daß die Insaufen des Kraftwagens immer ein Luftbad genießen, selbst bei ganz warmem Wetter. Wie wichtig aber solch ein Bad für die Gesundheit ist, geht daraus hervor, daß angesehene Aerzte in neuerer Zeit dem Luftbad, wo der nackte Körper der Luft preisgegeben wird, das Wort reden. Das ist nichts Neues, denn schon die alten Kulturvölker kannten und schätzten den großen Heilwert des Luftbades. Die Leibesübungen bei nacktem Körper spielten beispielsweise bei den alten Griechen eine sehr hervorragende Rolle. Da unser modernes Leben mit seinen Sitten und Gewohnheiten den Körper eher von der Luft abschließt, als umgibt, so ist der Automobilsport schon allein in dieser Hinsicht als heilsam zu begrüßen. Freilich heißt es hier ganz besonders: „Nichts übertreiben!“

**Aus den Tagen des Gefechts von Saarbrücken und der Schlacht bei Spichern.**

Ergählung von Ulrich Lörcher. (4. Fortsetzung.)

Helleuchtend war die Sonne am Morgen des für Saarbrücken so verhängnisvollen 2. Augusts hinter den St. Johanner Bergen aufgegangen. Ich hatte mich, nachdem ich bei einer befreundeten Familie Nachquartier genommen, sehr zeitig auf den Rückweg gemacht. Hatte ich doch von dem Anführer der Manen, der über die Nachricht, daß der tapfere Man Martin Kraus noch lebe, nicht wenig erfreut war, vernommen, daß die Franzosen wohl in den nächsten Tagen nach Saarbrücken mit großer Uebermacht vorrücken würden. Zu meinem nicht geringen Schrecken hatte sich diese Vermutung schon am anderen Morgen erfüllt. An ein Durchkommen durch die Reihen der unaufhaltsam ins Saartal vorrückenden Feinde war nicht mehr zu denken. Als ich in die Nähe der Bellevue kam und einen Rundblick hatte, bot sich mir ein prächtiges militärisches Schauspiel. Das ganze Tal war erfüllt mit französischen Truppen, die vom Spicherer Berge und von Stieringen aus wie auf einem Exercierplatze vorrückten. Voraus zogen dicke Schützenlinien Mann an Mann; dahinter Kompanien in zwei Gliedern; dann geschlossene Bataillone mit

funkelnden Adlern. Die Waffen blühten im Sonnenschein, die Tambours schlugen, die Regimentsmusik spülte, auf den Spicherer Höhen war Artillerie aufgeföhren, indes immer neue Massen französischer Krieger aus dem Walde hervortraten.

Doch ich hatte keine Zeit, mir dieses blühende Schauspiel länger zu betrachten. Schon pflüfften die ersten Kugeln mir um die Ohren, und näher, immer näher rückte die feindliche Streitmacht.

„Aber Fräulein, was wollen Sie hier machen?“ redete mich ein junger deutscher Manenoffizier an. „Wenn Sie nicht eiligst nach Saarbrücken zurückkehren, laufen Sie Gefahr, von den französischen Granaten in Stücke gerissen zu werden.“

Der Offizier hatte nicht zu schwarz gemalt. Kaum fünfzig Schritte von mir zerplatzte im nächsten Augenblick im Gebüsch eine Granate. Einzelne Eisenstücke davon flogen in meine nächste Nähe. So blieb mir nichts anderes übrig, als eiligst den Rückweg nach Saarbrücken anzutreten. In den Gärten, auf dem Felde und der Brücke vertiekt, sah ich das kleine Häuflein deutscher Krieger, das es gewagt hatte, der zwanzigfachen französischen Uebermacht Trost zu bieten. Weist liegend, das Gewehr im Anschlag, erwarteten die deutschen Jüdisiere den Feind. Ihr Schnellfeuer zwang die Franzosen zum Stillstand, und sich niederwerfend gaben die Franzosen gleichfalls Schnellfeuer, das aber den Jüdisieren meist über die Köpfe flog. Dann gingen die Franzosen meist sprungweise vor und drohten in ihrer Uebermacht, den linken Flügel der Deutschen zu umgehen. Ueber eine Stunde behaupteten die Jüdisiere ihre Stellung, bis sie endlich der Uebermacht weichen mußten. Der Feind folgte zunächst nicht bis ins Saartal, sondern blieb auf der Höhe.

Hier hatte sich, wie mir mein Vater nachher erzählte, der Kaiser der Franzosen mit seinem fünfzehnjährigen Sohne Lulu eingefunden. Gegen Mittag ertönte von der Forbacher Straße her ein tausendstimmiges „vive l'empereur!“ Der Kaiser der Franzosen stand mit seinem Sohn am Nordrande des Saarbrücker Exercierplatzes. Auf unserer Seite jenseits des Flusses zog eine Abtheilung Preußen zurück. Das war eine treffliche Gelegenheit für Napoleon, die erste Militärrevue, die kaiserliche Lieblingswaffe, höchst eigenhändig auf die Preußen zu richten. Der kleine Lulu brannte sie ab, und bald ertönte auf weite Entfernungen hin das widerige Getöse der Kaffeemöhlen, wie die französischen Soldaten selbst ihre Kugelspritzen nannten.

Indessen war es auch für mich höchste Zeit geworden, nach der Stadt zurückzukehren, denn näher und näher kam das Gewehrgehatter. Die Manen sprangen in die Stadt zurück. Von den nahen Bergen her donnerten die Kanonen. Der Schreckensruf: „die Franzosen kommen, sie sind schon an der Brücke!“ hallte durch die Straßen. Nochmals sah ich mich um. Unsere Jüdisiere wichen kämpfend zurück, und durch Bäume und Pulverbampf schimmerten die roten Hosen. Jetzt prasselten schon einzelne Kugeln auf die Dächer, daß die Ziegel in Stücke auf die Straßen fielen, Fenster-scheiben firtten, und Kalk fiel von den Mauern der Häuser. Ich eilte durch die Hauptstraße nach dem Geschäftshause des Weinhändlers Müller, der mit meinem Vater befreundet war. Ueberall schlossen die Bürger ihre Geschäfte und Läden.

Als ich im Müllerschen Hause ankam, hatten sich alle schon in den sehr geräumigen Keller geflüchtet, nur der Hausbesitzer selbst stand noch vor der Tür und wies mir den Weg. Angstvoll lauschten wir dort dem Getöse der Geschütze. Unser aller, es waren wohl fünfzehn Personen in dem Keller, von denen ich die wenigsten kannte, hatte sich eine Todesstimmung bemächtigt. Auf den Vorschlag einer einfachen Küchenmagd hin, sanken wir auf unsere Kniee nieder und beteten.

Da hörten wir auf einmal einen dumpfen Knall, ein wütendes Pfeifen und Zischen, ein Krachen und Raffen abstürzender Ziegel. Mit angsterfülltem Gesichte eilte der Hausdiener die Kellertreppe herab. „Es brennt, es brennt“, rief er mit bebender Stimme. „Eine Granate ist über der Küche im Vorderbau durchgeschlagen!“ Es erfolgte ein neuer Knall. Die Wände begannen zu zittern, erschütterte Fensterscheiben firtten. Eine zweite Granate war im 1. Stockwerke durch eines der Fenster hereingeschlagen und hatte dort Möbel und Betten in Brand gesteckt. Da noch einmal ein dritter furchtbarer Stoß! Wir alle glaubten, das Haus werde im nächsten Augenblick über uns zusammenbrechen. Eine unbeschreibliche Angst überkam mich. Im Verkehr mit dem schwerverwundeten Manen, der ein gläubiges Kind Gottes war, hatte ich mich und mehr erkannt, daß mein bisheriges leichtsinniges und zehrfüchtiges Weltleben ferne von Gott und wider Gottes Gebot mich nicht zum Leben, sondern zum ewigen Tod und in die Verdammnis führen mußte. Ich hatte mir vorgenommen, von meinem eifigen Dichten und Trachten zu lassen und ernstlich darnach zu streben, auch zu jenem Seelenfrieden und Glück in Gott zu gelangen, das Martin Kraus in so hohem Maße besaß. Und nun stand ich, ehe ich noch Zeit zur inneren Umkehr und Umkehr gehabt hatte, dacht vor der Pforte der Ewigkeit! In jenem Augenblicke, als ich jede Minute befürchten mußte, daß die Decke des Kellergewölbes über mich zusammenstürzen würde, habe ich mir heilig vorgenommen und meinem Gott gelobt, daß, wenn er Gnade für mich ergehen und mich aus dem Rachen des Todes und der Hölle retten wollte, es mein ganzes Leben hindurch meine vornehmste Sorge sein und bleiben würde, nach dem Reiche Gottes und dem ewigen Leben zu trachten.

Ueber eine Stunde saßen wir in bangster Erwartung in unserem Keller. Allmählich wurde das Schießen schwächer und schwächer, die erdend Klang von dem Eingeunge zum Keller her die Freudenbotschaft: „Das Feuer ist gelöscht!“ Mutige Bergleute und Eisenbahnarbeiter, die trotz des Regens sich in ihrem schweren Berufe nicht irre machen ließen, waren des Feuers

Herr gen  
das Wasse  
war, so  
ten mußte  
liches Bil  
kein Maß  
gestürzt,  
die Porze  
ein schwe  
in den sid  
Wir  
den Preu  
der Siege  
zösische  
auf den d  
lager auf  
schieder  
schleichen  
blauen, o  
sah man  
die ihr Ge  
beute: der  
eine einge  
Kartoffeln  
beerstrauc  
männer de  
eßten in d  
beladen, s  
spielt, wie  
sich unglü  
Ruhe emp  
mußten d  
dem Tode  
gend, johl  
Kelllager  
Franzosa  
die Beute,  
in ihren  
ändern.  
ihir Untvef

— Ca  
Liede. A  
seiner Thr  
den besuch  
dem Gesar  
erlichenen  
ten Heraus  
jenliebes  
Stunde bei  
Liedes beg  
eingehänd  
licher Bew  
beim Gesa  
Angen traf  
nen Antel  
und Berei  
burststages  
ten Sachse  
wechseln zu  
so beneigt  
Einlagen i  
ten Wieder  
stellt, ein  
Sachsienkle  
Den König seg  
Den er zum  
In ihm Gots  
All seinen G  
Sein Herz ge  
Gott sei ihm  
In ihm Gots  
Gid und gut  
In Gnaden  
Den Krigen  
Doch zuß das  
Deutschland  
Gid Sieg ihm,  
Herr Schalk!

— Ju  
gemeldet:  
hianstraße  
Schmuckfil  
hatten, ver  
lantenschm  
haftete die  
57 Jahre  
Begleiterin,  
Prag, weld  
waren. In  
summe und  
Diebstahl  
— Ba  
Weibung an  
und beim d  
Reichsrats  
Abordnung  
legenheit ei  
Joachimstal  
bahnmünste  
projektierten  
noch in die

— Ein  
1630. „Br



Herr geworden. Ueber die Kellertreppe herab rieselte das Wasser, das in das brennende Haus gespritzt worden war, so stark, daß wir bis an die Knöchel darin waten mußten. In den Zimmern selbst bot sich ein schreckliches Bild der Zerstörung. Keine Tür, keine Scheibe, kein Möbel war ganz geblieben. Die Treppe war eingestürzt, große Schutthaufen lagen in dem Flur. Durch die Porzellanplatten des Fußbodens in der Küche war ein schweres Geschloß in einen Kellerraum geschlagen, in den sich merkwürdigerweise niemand geflüchtet hatte.

Wir schauten dann auf die Straßen hinab. Von den Preußen war nichts mehr zu sehen. Aber auch der Sieger zog nicht in Saarbrücken ein. Der französische General hatte es vorgezogen, seine Truppen auf den der Saar gegenüberliegenden Höhen ein Zeitlager aufschlagen zu lassen. Als es aber dunkel wurde, sah man allerlei seltsame Gestalten durch die Straßen schleichen. Braune, verwitterte Gesellen in langen, blauen, abgetragenen Mänteln, die um die dürren Glieder herumshotterten. In der einen Hand trugen sie ihr Chassepotgewehr, in der anderen die Siegesbeute: der erste eine Gießkanne voll Gemüse, der zweite eine eingeschlagene Trommel mit unreifen Äpfeln und Kartoffeln, der dritte einen abgebrochenen Johannisbeerstrauch. Vorsichtig spähend durchschritten die Franzmänner die Straßen, bald kamen noch mehr dazu. Sie eilten in die Bäcker- und Metzgerläden und kamen reich beladen, Brote und Semmeln auf die Bajonette gespießt, wieder heraus. Auch einige arme Hühner, die sich unglücklichweise, durch die Kanonade aus ihrer Ruhe emporgeschreckt, noch auf der Straße sehen ließen, mußten die Treffsicherheit der Chassepotgewehre mit dem Tode büßen. Schließlich eilten die Troupiers singend, johlend und tanzend wieder aus der Stadt ihrem Zeitlager zu. Auf die Bewohner der Stadt machten diese Franzmänner den übelsten Eindruck. „Das sind also die Leute, die über den Rhein vordringen und in Berlin ihren Einzug halten wollen!“ so sagte einer zum andern. „Sie werden nicht zu lange in unserer Stadt ihr Unwesen treiben!“

(Fortsetzung folgt.)

**Vermischte Nachrichten.**

Ein neuer Text zum alten Sachsenlied. Als König Friedrich August nicht lange nach seiner Thronbesteigung die Diakonissenanstalt zu Dresden besuchte, wurde er vom Chor der Schwestern mit dem Gesang des neuen im Sächsischen Volksalender erschienenen, jedenfalls aus der Feder des hochgeschätzten Herausgebers dieses Kalenders stammenden Sachsenliedes begrüßt. Ein Teilnehmer an der festlichen Stunde berichtet hierüber: „Als die zweite Strophe des Liedes begann, bliete der überraschte König in den ihm eingehändigten Text. Er folgte ihm von da an in sichtlich bewegter und wir sahen tiefgerührt, wie ihm beim Gesang der letzten Strophe eine Träne in die Augen trat. — Ob es sich nicht zur Erhöhung der innen Anteilnahme an dem Gesang auch für Schulen und Vereine empfehlen dürfte, bei der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs mit dem gewöhnlichen Sachsenlied auch einmal das neue Sachsenlied abzuwechseln zu lassen, von dem das Herz des Königs selbst so bewegt worden ist! Einem Abdruck desselben zum Einlegen in die von Vereinen oder Schulen benutzten Viederbücher steht, wie die „Sächs. Ev. Korr.“ feststellt, ein Hindernis nicht entgegen. Wir lassen das Sachsenlied des Sächsischen Volksalenders hier folgen:“

Den König segne Gott,  
Den Er zum Heil uns gab,  
Ihn segne Gott.  
Al' seinen Sachsen gilt  
Sein Herz gerecht und mild,  
Gott sei ihm Sonn und Schild.  
Ihn segne Gott!

Dir, Friedrich August, neu  
In aller Sachsentreu  
Die Herzen glühn.  
Der Eintracht Friedensband  
Schling, Gott, um jeden Stand.  
Dah' alleit Rast und Land  
In Segen blühn!

Gib uns gut Regiment,  
In Gnaden von uns'wenn  
Des Königs Rindfleisch,  
Des Vaters Nut;  
Doch ruft das Sachsenlied  
Deutschland zu Schutz und Wehr,  
Gib Sieg ihm, Ruhm und Ehr,  
Derr' Jedwacht!

Gott segne immerdar  
Des Königs Rindfleisch,  
Des Vaters Nut;  
In kenne Zeit hinaus  
Schütz unser Königshaus!  
Wir rufen's beides aus  
Aus tiefer Brust.

— Juweliendiebinen. Aus München wird gemeldet: In einem Juweliengeschäft in der Maximilianstraße erschienen zwei vornehme Damen, die sich Schmuckstücke aussuchen wollten. Als sie sich entfernt hatten, vermißte der Inhaber einen wertvollen Brillantensmuck. Die Polizei wurde verständigt und verhaftete die beiden Damen. Es handelte sich um die 57 Jahre alte Baronin Albertine von S., und ihre Begleiterin, die 52 Jahre alte Baronin B., beide aus Prag, welche in einem erstklassigen Hotel abgestiegen waren. In ihrem Gepäck fand man eine größere Geldsumme und viele Brillanten, welche vermutlich von Diebstählen herührten dürften.

— Bahn Karlsbad-Weipert. Nach einer Meldung aus Karlsbad sprach beim Eisenbahnminister und beim deutschen Landmannminister eine von den Reichsratsabgeordneten Pacher, Löbl u. Höck geführte Abordnung vor, um für die Beschleunigung der Angelegenheit einer Bahnverbindung Karlsbad-Nächstenstadt-Joachimsthal-Reißberg-Weipert einzutreten. Der Eisenbahnminister erklärte, daß die Vorarbeiten für den projektierten Bahnbau sofort in Angriff genommen und noch in diesem Jahre zu Ende geführt werden sollen.

— Ein postlagernder Brief aus dem Jahre 1630. „Briefe, die ihn nicht erreichten“, gibt es bei uns auf

jedem Postamt hausenweise. Daß aber ein Brief 279 Jahre lang „postlagernd“, dürfte einzig dastehen. Von einem solchen Fall erzählt das „Journal des Débats“. Im Jahre 1630 schrieb Ludwig XIII. einen Brief an den Sultan, der die Adresse trug: „An den hohen, ausgezeichneten, mächtigen, großmütigen und unbeflegbaren Großherren der Muselmänner, den Sultan Amurath, den ehren- und tugendreichen, unsern teuersten und vollkommensten Freund.“ Der Brief war der Handelstammer in Marseille übergeben worden, die zu jener Zeit über sichere und schnelle Kurrieren verfügte. Wahrscheinlich aber wurde der Botenbetrieb durch das Ausbrechen der Pest plötzlich unterbrochen, und so kommt es, daß der Brief noch immer verschlossen und mit dem königlichen Siegel geziert, in der Handelstammer in Marseille liegt. Ueber seinen Inhalt mutmaßt man, daß Ludwig XIII. den Sultan für die Marseille Schiffe ein Erlaubnis bat, in den türkischen Häfen Korn einzunehmen, an dem damals in Südfrankreich großer Mangel war. Wahrscheinlich handelte es sich sogar um ein recht dringendes Bedürfnis. Wie man aber sieht, ist der Brief nicht gerade als Eilbrief befördert worden.

— Ein Frauendorf. Die „Lectures pour tous“ machen in einer ihrer letzten Nummern mit ihren Lesern eine Reise nach dem kleinen Dorfe Froissy bei Paris. Wenn der Reisende aus dem Zuge steigt, sieht er eine „Diensthabende“ im Vordach des Wagens mit einem kurzärmeligen Mieder, die die Fahrkarten abnimmt, der Lokomotive durch einen Pfiff das Zeichen zum Weiterfahren gibt und mit kräftiger Hand die Weichen stellt. Wenn man dann den Bahnhof verläßt und ins Dorf geht, entdeckt man eine Briefträgerin, welche die angekommenen Briefe verteilt; sie trägt über der schmunzlichen Schürze wehrgehörtigt einen Lederriemen mit einer Metallplatte, die sie als „Staatsbeamtin“ kennzeichnet. Die Kollegin der Briefträgerin ist eine Telegraphistin. Aber das ist noch nichts: man hört plötzlich einen energischen und weit hin schallenden Trommelwirbel. Die „Polizei“ von Froissy erscheint, entfaltet ein Papier und tut kund und zu wissen, daß in der nächsten Woche infolge eines Todesfalles Rindvieh veranktioniert werden wird. Diese Polizei ist aber eine — Polizi! Die bewaffnete Macht im Unterroß! Man hebt klagend und fragend die Arme zum Himmel empor: Bahnhofsvorsteherin, Telegraphistin, Barschererin, Trommelrin — ja, haben denn die Männer von Froissy auf alle ihre Rechte verzichtet und die Macht in die Hände der Frauen gegeben? Nein. Die Männer von Froissy arbeiten auf dem Felde, und das Dorf ist glücklich, weil dort jedermann etwas zu tun hat. Von Froissy kommt das Licht, und die feministische Wahrheit ist auf dem Marsche!

— Wahres Geschichtchen. Der neuernannte Ministerialsekretär Josef Wuchinger, aus einfacher Familie stammend, verbringt seinen Urlaub in der Heimat und macht mit seinen Angehörigen einen Ausflug ins nahe Gebirge. Im schön gelegenen Schutzhause des Touristenklubs wird Mittagsrast gehalten. Zum Schluß läßt sich die ganze Partie das Fremdenbuch geben. Nach ihrem Abzuge findet ein anwesender Tourist folgende Eintragung:

Josef Wuchinger, l. l. Ministerialsekretär aus Wien;  
Anna Wuchinger, Mutter des l. l. Ministerialsekretärs;  
Josef Wuchinger sen., Vater des l. l. Ministerialsekretärs;  
Georg Wuchinger, Bruder des l. l. Ministerialsekretärs;  
Marie Wuchinger, Tante des l. l. Ministerialsekretärs.  
Nachdem er lächelnd die Zeilen gelesen hatte, setzt er darunter:  
Florian Schreiber, Zeitgenosse des l. l. Ministerialsekretärs.

**Zwidauer Viehmarktsbericht**  
vom 10. Mai 1909.  
Zum Verkauf standen: 244 Großvieh (Ochsen, Bullen, Kühe, Färken, Stiere und Binder), 108 Kalber, 214 Schafe und Hammel und 932 Schweine. Preise vertiefen sich bei Rindern und Schafen für 50 kg Schlachtgewicht, bei Rindern für 60 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 60 kg Lebendgewicht mit 20 Hct. Tara per Stück — Bezahlt wurden: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 8 Jahren 72—75 b) junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 68—70, c) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 63—65 d) gering genährte jeden Alters — Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 64—68, b) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 62—63, c) gering genährte — Färken und Binder (Stiere und Binder): a) vollfleischige ausgemästete Färken, Stiere und Binder höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 68—71, b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 68—71, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färken 64—67, d) mäßig genährte Kühe und Färken 64—68 e) gering genährte Kühe und Färken 40 — Mit Bezahlt wurde für 1 Hund: a) feinstes Rind (Wolfsmaß) und beste Sauglinder 54—58 b) mittleres Rind und gute Sauglinder 50—52, c) geringe Sauglinder 48—48 d) ältere gering genährte Kühe (Ferkel) — Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 87—89, b) ältere Mastlamm 85—86, c) mäßig genährte Hammel und Schaf (Reiszgase) — Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 67—69, b) fleischige 64—68 c) gering entwickelte, sowie Sauen 60—62 Hct. für 1 Pf. — Drückerische Ochsen — Tendenz: Rinder und Schafe langsam, Schweine und Kalber mittel

**Chemnitzer Marktpreise**  
am 12. Mai 1909.

Weizen, fremde Sorten	12	70	11	85	65	Pro 50 Kilo
sächsischer	12	65	12	80	—	
preussischer	9	—	9	80	—	
bayerischer	8	70	8	80	—	
trentener	10	—	10	25	—	
Baugerichte, fremde	—	—	—	—	—	
sächsischer	7	35	7	50	—	
Dafel, sächsischer	9	60	9	10	—	
ausländischer	9	60	9	85	—	
Roggerbren	11	—	11	50	—	
Wahl- u. Futtererbren	10	—	10	50	—	
Hou	8	90	4	30	—	
gebündeltes	4	10	4	50	—	
Stroh, Roggeertrag	3	10	3	40	—	
Majennbrusch	2	20	2	50	—	
Langstroch	2	20	2	50	—	
Majennbrusch	1	60	2	30	—	
Krummstroch	8	25	3	50	—	
Kartoffeln, inländische	—	—	12	50	—	
ausl., Malta	12	—	12	50	—	
Butter	2	60	2	80	1	—

Netto

**Braut-Seide** v. Nr. 135 ab  
— Schon verzollt! — Verlangen Sie Muster! —  
G. Henneberg, Zürich.

**Preise für Lebensmittel in Eibenstock.**  
Nach dem Stande vom 1. Mai 1909.

Benennung der Lebensmittel.	für	Preise		Benennung der Lebensmittel.	für	Preise	
		50-er Wg.	100-er Wg.			50-er Wg.	100-er Wg.
<b>Kolonialwaren.</b>							
Kaffee, geröstet	1/2 kg	300	120	Baner	1/2 kg	100	
Kaffee, ungeröstet	"	180	80	Beste	"	100	80
Kakao	"	240	100	Schäffisch	"	45	25
Zee, Haushalt	"	400	200	Dorsch	"	30	15
Zee, feiner	"	30	28	Rabblau	"	25	15
Jucker, ganzer	"	25	24	Strogung	"	60	40
Jucker, Würfet	"	40	16	Meißeiche	"	30	
Jucker, gemahlen	"	38	18	grüne Heringe	"		
Stein	"	24	20	e) geräucherter u. eingemachte.			
Gruppen	"	38	20	Riftenpöfinge	Stück	10	5
Erben	"	24	20	Riefer Spotten	1/2 kg	100	90
Bohnen	"	24	20	Eibspotten	"	60	
Erbsen	"	24	20	Rach	"	200	
Hirse	"	24	20	Kale	"	200	
Soja	"	40	40	Kollinöpfe	Stück	5	
Hausmackerel	"	80	40	Pretheringe	"	10	8
Fadennudeln	"	40	40	Defarbinen	Büchle	250	50
Baccaroni	"	50	50	Ruß, Cardinen	"	200	180
Korntönen	"	40	32	Heringe in Gelee	"	250	100
Korntönen	"	50	40	d) gesalzene.			
Sultaminten	"	90	60	Heringe	Stück	10	8
Wandelin, süß	"	120	110	Sardellen	1/2 kg	180	
Wandelin, bitter	"	130	120	Breislänge	"	20	
				Schnitteringe	Stück		
<b>Butter.</b>				<b>Gemüse.</b>			
Lafelbutter	1/2 kg	150	140	Zwiebeln, inländ.	1/2 kg		
Roh- u. Halbutter	"	140	100	Zwiebeln, ausl.	"	15	
Margarine	"	90	80	Schwartzwurzel	1 Bund	40	
Quart	"	22		Spargel	1/2 kg	80	50
				Radischofen	Bund	10	5
<b>Milch.</b>				Grüne Bohnen	1/2 kg		
Stahl	Liter	80		Kapuzinchen	Liter	80	
Volmilch	"	22		Krauschof	1/2 kg		
Rogermilch	"	10		Korntöpf	"	20	
				Spinat	Liter	15	
<b>Fleisch.</b>				Sauertraut	1/2 kg	15	
Handeier	Stück	7		Petersilie	"	160	
Riseneier	"	5		Peterlinwurzel	Bund	5	
<b>Räse.</b>				Borret	"	10	
Bauernkäse	"	5		Rümentofel	Stück	60	30
Rindmilch	"	30	25	Kohlrabi	"	10	5
Darzer Käse	"	5		Welschof	"	40	30
Klein. Ziegenkäse	"	60	50	Korntopf	"	50	40
Schweinekäse	"	100	100	Reihtraut	"	15	
Emmentaler	1/2 kg	120	100	Sellerie	Stück	30	15
Schweizer, bayr.	"	100		Rorretich	"	40	20
Limburgerkäse	"	50	40	Korntöpf	1/2 kg	8	
<b>Speck.</b>				Rote Rüben	"	12	
frisch	"	100	80	Wahren	"	10	8
Rindfleisch	"	100	90	Kartoffeln	1/2 kg	360	
Kalbflisch	"	100	90	Salat, inländ.	Stbc.	15	10
Schweinefleisch	"	100	90	Salat, ausl.	"		
Schöpfenfleisch	"	90		Gurken (zu Salat)	Stück	80	40
Speck	"	100	80	Gurken (z. Einleg.)	Btl.		
Schweinetrocken	"	50		Pfiffergurken	1/2 kg	60	40
Schmer	"	80		Sengurken	"	50	
Zalg, frischer	"	80	40	Sauergurken	Stück	10	5
Zalg, ausgekl.	"	60		Obst, Süß- und Gartenfrüchte.			
Lebertwort	"	100	80	Kepfel, inländ.	1/2 kg	20	15
Wettwurst	"	100		Kepfel, ausl.	"	40	
Blutwurst	"	80		Birn	"		
				Pflaumen	"		
<b>b) geräuchert, gepökeltes.</b>				Birselbeeren	"		
Schinken	"	120		Heidelbeeren	"		
Kanackfleisch	"	100	80	Datteln	"	100	40
Speck	"	100	90	Tomaten	"	75	
Lebertwort	"	90	80	Feigen	"	80	30
Cervelatwurst	"	160	120	Weintrauben	"		
Salamiwurst	"	180	140	Balmküffe	"	45	35
				Haisküffe	"	40	40
<b>Wild u. Geflügel.</b>				Kirschen	"	100	
Wild	"			Apfelsinen	Stück	10	5
Rot- u. Damwid	"			Litronen	"	10	7
Korbfleisch	"			Daronen	1/2 kg	30	
Reiswild	"			Sonig	"	180	110
Hahn im Fell	Stück			<b>Backofn.</b>			
Raninchen	"			Kepel	"	60	40
				Birn	"	80	
<b>Geflügel.</b>				Pflaumen	"	80	40
Rebhühner	Stück			Kirschen	"	80	
Tauben	"	60		Prunellen	"	80	
Hühner, alte	"	200	160	Kirschen	"	75	
Hühner, junge	"	160	120	Wichofn	"	80	25
Gänse, ausgewog.	1/2 kg			Bilje. a) frisch.			
Gänse, im Ganzen	1 Stck.	1100	800	Stempüje	"		
Guten	"	600	500	Birtenpüje	"		
Boulanden	"	900	850	Beschbänmmchen	"		
Trutzhühner	1/2 kg	110		Champignons	"	300	
				Rorchofen	"	400	
<b>Fische und Schat-</b>				b) getrocknete.			
<b>tiere.</b>				Stempüje	"		
a) lebende.				<b>Mehl, Brot.</b>			
Spiegelkarpfen	1/2 kg			Weizenmehl 00	"	22	
Schuppenträpfen	"			Raiserausung	"	24	
Schleie	"	180		Roggenmehl	"	30	
Hechte	"	150		Berfenmehl	"	14	
Kale	"	225	200	Roggenbrot, I. E.	"	13	
				Roggenbrot, II. E.	"	18	
b) frische (l. Eib.)				Randbrot	"	12	
Lachs (Weser)	"	500	150				
Steindutt	"	140	80				
Schollen	"	80	40				
Sezungen	"	200					
Schleie	"	200					

Im Einwohnermeldeamt der Stadt Eibenstock sind im Monat April 1909 121 Anmeldungen, 106 Abmeldungen und 94 Ummeldungen bemerkt worden. Während dieser Zeit sind im ganzen 156 Personen zugewogen, 114 abgezogen, 232 umgezogen.

In der Stadt Eibenstock sind im Monat April 1909 inbegriffen 10 neuerichtigte Wohnungen erstmalig bezogen worden. 68 haben in diesen Wohnungen zusammen 51 Personen Unterkunft gefunden.

Nebennachtet haben in der Stadt Eibenstock im Monat April 1909 im

Hotel Rathhaus	86
Stadt Leipzig	85
Reichhof	73
Englischer Hof	90
Stadt Dresden	48
in der Herberge des Gasthaus Gartlde	187</

# Wasserdichte Gebirgs-Pelerinen

Jeder Grösse

sowie hochelegante Neuheiten sind eingetroffen in

## Herren- und Knaben-Garderoben.

Wegen vorgerückter Saison ist

## Mädchen- u. Damen-Konfektion

im Preise bedeutend ermäßigt.

### Schürzen

jeder Art in Niefenauswahl.

Filz- und Strohhüte, Mützen und jede Art Kopfbedeckung für Kinder billigst.

## Neumarkt 3.



Mutter, mar genne zum Kehler!

**Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz!**  
 Ist seit Jahrzehnten der beliebteste Kaffeesatz; bleibt stets lose, wird nie hart, ist lange haltbar und sparsam im Gebrauch. Ueberall erhältlich in Silberpaketen à 20 Pfg.

## 3 Hausfreunde

in jedem Haushalte sind

### Dr. Henkels Waschmittel.

Millionenfach erprobt und bestbewährt, beliebt in der ganzen Welt.

### Persil:

Pakete à 35 u. 65 Pfg.

### Dixin:

Paket 25 Pfg.

### Henkels Bleichsoda:

Das idealste und vollkommenste selbsttätige Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst, ohne jede Arbeit und Mühe; macht die Wäsche blütenweiss, frisch und duftig, wie von der Sonne gebleicht, schont und erhält sie und ist absolut unschädlich bei jeglicher Anwendung!

Im Gebrauch billigstes, unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schont das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen!

Bester Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigem Küchengeschirr und Holzgeräten, zum Scheuern von Fussböden und Wänden, zum Säubern von Milchkannen und Molkerei-Gerätschaften, unentbehrlich beim Hausputz etc.

Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

## Bertretung.

Für **Berlin** wird die Bertretung einer leistungsfähigen **Elbenstocker Stickerel-Firma** mit neuer Kollektion von einem seit Jahren bei Grossisten, Warenhäuser, Konfektion etc. gut eingeführten Agenten mit pa. Referenzen zu übernehmen gesucht. Gest. Offerten bitte unter **S. S. 104** an Exped. d. Bl. niederzulegen.

Werttäglich von 8—1 und 3—8 Uhr kommen zur Veräußerung die Warenbestände aus der

## Konkursmasse Hugo Frey.

Spezialhaus für Modewaren, Manufaktur, Herren-, Damen-, Kinder-Konfektion, Tapissiererei, Wäsche, Hüte, Portièren, Gardinen, Puz- und Schneidereiartikel. Des Andranges an den Nachmittagen wegen wird ersucht, den Einkauf mehr an den Vormittagsstunden zu bewerkstelligen. Nur im bisherigen Lokal Elbenstock, Hauptstr.

**Achtung! Landwirte! Achtung!**

kauft nur Schwarzwald-Sensen!



Solche übertreffen jede andere Sense durch anhaltenden Schnitt und leichten Gang. Zu beziehen durch **C. W. Friedrich, Eisenwaren in Elbenstock.**

**Achtung!**

Empfehle Sonnabend zum Wochenmarkt einen großen Posten **Apfelsinen**, 3 St. 10 Pfg., 5 St. 20 Pfg., **Valencia-Blutapfelsinen**, 3 St. 5 Pfg., **Vollheringe**, 10 St. 35 Pfg., **sauere Gurken**, 3 St. 10 Pfg., **Rischoff**, Bfd. 22 Pfg., **Pflaumen**, Bfd. 15 Pfg., **Zwiebeln**, 2 Bfd. 25 Pfg., **Kapsel**, 2 Bfd. 30 Pfg., **Bratheringe**, 3 St. 5 Pfg., **Kollmöpfe**, 3 St. 10 Pfg., **Gelbe-Heringe**, 3 St. 10 Pfg., **Garger Käse**, 5 St. 10 Pfg., **hochf. Limburger Käse**, Bfd. 40 Pfg., **Citronen**, 3 St. 10 und 5 Pfg. per Stück, **Eier und Pöcklinge** zu bekannt billigen Preisen, **Sensgurken**, Bfd. 25 Pfg. Um gütigen Zuspruch bittet **Otto Schmidt's Nachf. aus Schönheide.**

## Amerikanischer Importeur Bertreter

sucht jungen, intelligenten

ber mit dem Export in der Bezugsindustrie völlig vertraut ist. Offerten nebst Ref. sub. Chiffre **J. O. 8552** bef. **Rudolf Mosse, Berlin S.W.**

### Elfenbein-Seife

Marke „Elefant“ für Wäsche und Hausbedarf überall beliebt, ist in fast jedem besseren Kolonialw., Seifen- und Drogengeschäft käuflich.



Alleinige Fabrikanten: **Günther & Haussner-Chemnitz**

### Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Hoesck, Leherstr., Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**

## Praktisches Kochbuch

elegant gebunden mit Goldpressung, 576 Seiten stark,

als

## Gratis-Zugabe

so lange der Vorrat reicht

bei Einkauf von:

3 Pfd. f. Melange-Kaffee à M. 1.60 oder 3 „ f. entölten Cacao à „ 2.40.

Die Gelegenheit, sich dieses garadezu unentbehrliche Buch gratis zu verschaffen, sollte sich keine Familie entgehen lassen. Ausser 1468 Koch- und Back-Rezepten enthält das Buch auch 720 Speisezetteln für bürgerlichen und reicheren Mittagstisch von **Lina Morgenstern**.

Gratisgabe des Kochbuches erfolgt auch, nachdem 3 Pfund obigen Kaffees oder Cacao 1/2, oder 1/2 Pfundweise abgenommen ist. Tag und Quantum des Einkaufs ist zur Kontrolle stets auf einen Schein durch die Verkäuferin zu vermerken.

Wenn auf das Kochbuch nicht reflektiert wird, gebe bei Entnahme von:

1 Pfd. f. Melange-Kaffee à M. 1.60 oder 1 „ f. entölten Cacao à „ 2.40

nach Auswahl auch folgende Artikel gratis ab:

eine feine Theedose oder eine „ Zuckerdose „ einen eleganten Wandspiegel „ ein f. Taschenmesser

oder eine grössere Tafel feinste Courant-Chocolade, oder einen prachtvollen Modellierbogen (Krippe oder Knusperhäuschen darstellend), welche als Geburtstagsgeschenk für Kinder gern genommen werden.

## Richard Selbmann,

Chocoladen-Fabrik-Niederlage, **Elbenstock**, Langestr. 1.

## Selters-Wasser und Brause-Limonaden

empfeht bestens

### H. Lohmann,

Mineral-Wasser-Anstalt **Elbenstock**.

## MIGNON-SCHOKOLADE

KAKAO  
 p. Pfund  
 100, 150, 200 u. 240 Pfg.

Alleinige Fabrikanten

### David Söhne A.-G.

Anerkannt vorzügliche Qualitäten.



p. Tafel  
 25, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.

### Halle a. S.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

## Fädel-Maschinen,

neuester Konstruktion, empfiehlt zu billigsten Preisen

**Emil Schmidt, Stübengrün.**

Näheres durch **Hermann Walther** hier.

Die besten unter allen ähnlichen Produkten sind



in Würfel zu 10 Pfg. für 3 Teller Suppe. Ein Versuch überzeugt. Jedermann angelegentlichst empfohlen von **G. E. Tittel, Kolonialw., Elbenstock, Postplatz.**

## Tiedemann's u. Christoph's Fußbodenglanzack mit Farbe

zum Selbststreichen der Fußböden desgl. alle andern in Öl geriebenen

### Farben

Lacke, Firnis, Pinsel Abzieh-papiere Maurerschablonen

empfeht gut und billig die Drogen- u. Farbenhandlung von

### H. Lohmann.

**Rnape & Wärt's**

## Eucalyptus-Bonbons

Bestes Düftenmittel der Welt

Handmarke **Zwillinge**

Paket 30 Pfg.

bei **G. Wendel & Co., H. Lohmann.**

Wer an Hautausschlägen, Rechten, Beinschäden und offenen Wunden leidet, dem teile ich unentgeltlich mit, wie ich von diesen Leiden befreit wurde. **J. Meyer, Ottendorf-Okrilla.**

## Costüm-Röcke

schwarz und farbig

### Blusen

weiss, schwarz und bunt in Wasch- u. Wollstoffen.

## Unter-Röcke

Schürzen aller Art grosse Sortimente empfiehlt

## C. G. Seidel.

Frachtbriefe empfiehlt **C. Hannebohn.**